Nr. 126.
Berlin, Mittwoch, den 2. Juni 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 126.
Berlin, Mittwoch, den 2. Juni 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Aus dem Königreich Sachsen.

Dresden, Ende Mai. In Sachsen ist seit drei Jahren, wenigstens scheinbar, in politischer Beziehung ein so eigenthümlicher Umschlag erfolgt, daß, wenn man das Land aufmerksam durchreist und der daselbst herrschenden Stimmung gewissermaaßen an den Puls fühlt, man fast glauben sollte, in die Jahre 1815 bis 1830 zurück versetzt zu sein, während alles später Vorgefallene im Meere der Vergessenheit untergegangen zu sein scheint. Obgleich das Königreich Sachsen auch in der damaligen Periode eine altdeutsche ständische Verfassung hatte, die, wenn sie von allen Theilen gewissenhaft beobachtet und nicht allein der Form, sondern auch dem Geiste nach gehandhabt worden wäre, alle Keime des Segens und der Wohlfahrt für das Land in sich trug, so trug sie dennoch nicht die Früchte, die man zu erwarten berechtigt war, indem die unter dem Ministerium Einsiedel allmächtige Bureaukratie, oder, besser gesagt, das vom Minister gehandhabte bureaukratische Princip dies zu verhindern verstand. Der Minister Einsiedel, an und für sich Aristokrat und Monarchist vom reinsten Wasser, und persönlich ehrenwerth, glaubte, sowohl dem aristokratischen, als auch dem monarchischen Princip dadurch einen großen Dienst zu leisten, daß er die Autorität des Königs auf die entschiedenste Weise aufrecht erhielte. Dies glaubte er nun aber besonders dadurch zu erreichen, daß er die Rechte der früheren Feudalstände möglichst schwächte und die Landtage zu einer reinen Form herabdrückte. Hierdurch aber erreichte der vom besten Willen beseelte Minister nichts weniger als sein Ziel. Er entfremdete sich die Landstände und hauptsächlich die Ritterschaft, verleidete ihnen und dem ganzen Lande die Landtage und machte dadurch namentlich die niedere, nichts weniger als monarchisch gesinnte, sondern manteldrehende Bureaukratie allmächtig; denn diese blieb das einzige Element, worauf sich der Minister stützen konnte. Dieses Verfahren war eine der wesentlichsten Ursachen, die den bekannten Sturz des Ministers im Jahre 1830 herbeiführten.

Ziemlich analog mit der damaligen Stellung des Ministers Einsiedel ist in vielfacher Beziehung die jetzige des Ministers von Beust in Sachsen. Ebenso wie der Graf Einsiedel in der für Sachsen gefahrvollen äußeren Krisis des Jahres 1813 ins Amt kam, ebenso trat Herr von Beust in der inneren Krisis des Jahres 1849 an die Spitze der Geschäfte; hier kann man Letzterem nur die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er die ganze unglückliche Lage Sachsens mit raschen Blicken übersah und die traurige Hinterlassenschaft der Herren v. d. Pfordten und Oberländer binnen Jahresfrist durch Muth, Energie und Gewandtheit zum Wohle des Landes und des Regenten geordnet hat. Dies Verdienst ist Herrn von Beust nicht abzusprechen, aber, wie nun der glücklichste Erfolg stets auch seine Schattenseiten hat, so fehlen sie auch hier nicht. Herr von Beust, mit einem glücklichen Naturell begabt, fähig, muthig und arbeitskräftig, ist durch seine Erfolge grenzenlos kühn geworden, so daß er selbst vor der schwierigsten, ja, ich möchte sagen, der Natur der Sache nach oft unlösbaren Aufgabe nicht zurückbebt.

Dieses Selbstvertrauen, verbunden mit den wirklichen Erfolgen, hat dem Minister einen Einfluß und ein Uebergewicht, von der höchsten Spitze herab bis in die untersten Verwaltungs- und Beamtenkreise gesichert, wie es seit Brühl's Zeiten vielleicht kein Minister in Sachsen gehabt hat. Und in jedem Sächsischen Legationsrath, Geheimrath, Justizrath zeigt sich, wenn Sie mit ihm reden, ein kleines Abbild jenes Ministers, — gerade wie vor drei Jahren aus vielen von diesen Herren Herr Oberländer herausguckte. Bei einer so bedeutenden ministeriellen, von einer dienstbeflissenen Bureaukratie getragenen Persönlichkeit konnte nun die ganz natürliche Folge nicht ausbleiben, daß das ständische Element in den Hintergrund treten mußte. Hierzu kam noch der nicht zu läugnende Verfall alles parlamentarischen Wesens in den letzten Jahren und das Gefühl der Dankbarkeit der Stände, die lediglich Herrn v. Beust ihre Wiedergeburt verdanken.

Die Ueberhebungen und Ueberschätzungen der Parlamente und Kammern, die uns so viel Unglück gebracht, können wir nur aufrichtig beklagen, eben so wenig aber gehören wir zu denjenigen, die in Bonapartischen Staatsstreichen und in dem K. K. Beamten-Schematismus und Despotismus des Herrn von Bach den letzten Rettungsanker der bürgerlichen Gesellschaft erblicken, und wir unterschreiben in dieser Beziehung aus voller Seele das eben so wahre als geistvolle Wort Ihres großen Redners *) in Berlin, daß die Anwendung solcher Rettungsmittel auf den Bankerott der Gesellschaft deutet.

Nach diesem Ausspruche scheint man demselben allerdings, wenn auch auf recht sanftem und allmählichem Wege, im Königreich Sachsen entgegen zu gehen. Die ständische Verfassung vom Jahre 1830 wird zwar der Form nach noch aufrecht erhalten, dem Wesen nach aber ist ihr Einfluß auf Land, Verwaltung und Gesetzgebung Null.

Sieben Monat hat der Landtag in Dresden getagt, einige kleine Amendements und Budgetminderungen zu Wege gebracht und in der einzigen großen Frage, die das Land in Spannung erhält, in der Zollfrage, ist er so gut wie stumm geblieben. Denn die Art und Weise, wie sich die Kammern und mit wenigen Ausnahmen auch viele einzelne Mitglieder derselben in dieser Frage ausgesprochen haben, erscheint fast wie eine Zustimmung zu dem ministeriellen Verfahren. Wenn Sie mich aber nun fragen, was ist die Ursache eines solchen Verhaltens, so antworte ich darauf, erstens ist ein kleiner Theil der Stände befangen und dieser geht wirklich auf die ministeriellen Ansichten ein; diese Fraction ist sehr klein; ein zweiter ist sich nicht klar über den Umfang der Frage und die große Bedeutung derselben für das Land, ein dritter endlich, und der bei weitem größte, theilt die ministeriellen Ueberzeugungen nicht, glaubt aber, und wahrscheinlich nicht ohne Grund, daß jeder ständische Antrag in dieser Beziehung doch einflußlos auf den Gang der Regierung in dieser Angelegenheit bleiben würde.

Wie ganz anders steht es doch in dieser Beziehung bei Ihnen in Preußen, wie dies uns die in einer der letzten Sitzungen der Zweiten Kammer stattgefundene Interpellation und die darauf erfolgte Antwort des Ministerpräsidenten lehrt. Bei der Mittheilung derselben haben übrigens die officiellen Organe der Sächsischen Regierung, namentlich die „Leipziger Zeitung“, das donnernde Bravo, welches die Erwiederung des Ministers erhielt, freundlichst ignorirt; eben so karg waren gedachte Organe in ihren Mittheilungen über den Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers von Rußland in Potsdam und Berlin. Während von Wien aus jeder, auch der kleinste Umstand über den Russischen Herrscher gemeldet wurde, erwähnt die Sächsische officielle Presse nicht einmal die Worte, welche der Kaiser an das versammelte Offizier-Corps in Potsdam gerichtet hat. Man würde übrigens sehr Unrecht thun, wenn man in diesen Organen die herrschende Stimmung von Sachsen erkennen wollte. Der intelligente Theil freut sich der innigen Verbindung Rußlands und Preußens, in ihr erblickt er eine Garantie der Ruhe Europa's und der Kraft Deutschlands.

Was nun endlich den Zoll-Verein anlangt, so ist die Stimmung nun noch viel entschiedener, denn, wenn man die Bureaukratie abrechnet, so möchten Sie wohl unter den 1,800,000 Bewohnern des Königreichs Sachsen kaum hundert finden, die nicht die Fortdauer des Zoll-Vereins in dem von der Preußischen Regierung angestrebten Sinne wünschten. Vor Allem ist diese Stimmung sehr vorherrschend in Leipzig, welches als Meßplatz und durch die dem Handelsstande daselbst zugestandene Contirung der Waaren bisher außerordentlich begünstigt war. Hier ist man muthlos und kann den Gedanken einer Trennung von Preußen nicht fassen; denn da offenbar Sachsen aus der Vereinskasse bedeutende Ueberschüsse erhalten, so hat der Grundbesitzer die angenehme Aussicht, dieses Deficit durch einen Zuschlag auf die jetzt schon exorbitant hohe Grundsteuer aufzubringen; der Industrielle und Kaufmann sieht sein Gewerbe bedroht, die Staatskasse endlich wird neu belastet durch die Ausgaben für neue Zollgebäude und andere mit dem neuen Systeme verbundene Einrichtungen. An die Möglichkeit einer dritten Zoll-Gruppe denkt in Sachsen kein vernünftiger Mensch, da Sachsen mit Baiern nur auf einer Strecke von ungefähr zwei Meilen zusammenhängt, übrigens an Oesterreich und den Zoll-Verein grenzt.

Zum Schlusse noch die Abfertigung zweier Einwürfe der Gegenpartei; ein Haupt-Gravamen bildet der Abschluß des Vertrags mit Hannover, ohne Zuziehung der anderen Vereinsgenossen; hierbei bedenkt man aber nicht, daß Preußen sich durch gleichzeitige Kündigung auf unbestrittenen Rechtsboden gestellt hat. Noch absurder ist das zweite: daß man keinen Oesterreichischen Bevollmächtigten zu den Conferenzen zulasse!! Hierauf antworten wir, daß, wer den Zoll-Verein wahrhaftig und aufrichtig will, doch in der Zuziehung eines Oesterreichischen Bevollmächtigten wahrhaftig kein Förderungsmittel desselben sehen wird und, vom rechtlichen Standpunkte aus betrachtet, das Verlangen der Zuziehung eines Nichtcontrahenten zu einer Verhandlung, wo nur Contrahenten über die Fortsetzung eines unter ihnen noch bestehenden Pactums verhandeln, ein unerhörtes, bis jetzt noch nicht dagewesenes Anverlangen ist. Bei diesem nun allerdings etwas dunklen Horizont tröstet uns jedoch in Sachsen immer noch der Gedanke, daß unsere Regierung einlenken wird und wir im Zoll-Verein verbleiben und die „Leipziger Zeitung“ auch dann nicht säumen wird, uns umständlich zu belehren, wem wir dies zu verdanken haben. Ψ

*) Stahl in seiner Rede über die Pairie.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem katholischen Pfarrer Laurentius Krause zu Kiwitten im Kreise Heilsberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Rechts-Anwalt und Notar, Justizrath Karl Ludwig Müller zu Naumburg a. d. S., dem katholischen Pfarrer Petrus Koch zu Bruchhausen im Kreise Hörter und dem Dr. med. Wilhelm Hendriksz, Director der medicinisch-chirurgischen Privat-Heilanstalt Zuiderburg bei dem Haag, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Victualienhändler Friedrich Christian Gärtner zu Staßfurth das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und dem Staatsminister und Appellationsgerichts-Chef-Präsidenten Uhden die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Großkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen; ferner:

Dem Vorsitzenden der Direction der Westphälischen Eisenbahn, Regierungs- und Baurath Henz, den Charakter eines Geheimen Regierungs-Raths zu verleihen; so wie

Den Regierungs- und Baurath Hübener zum Ministerial-Baurathe und vortragenden Rathe im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 18te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3559. den Allerhöchsten Erlaß vom 21. April 1852, betreffend die Bewilligung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Straße von Peterswaldau nach Steinkunzendorf; unter

Nr. 3560. den Allerhöchsten Erlaß vom 3. Mai 1852, betreffend die Verleihung der fiscalischen Rechte rc. für den Ausbau der Gemeinde-Chaussee von der Altenhagen-Siegener Staatsstraße bei Siegen über Netphen und Feudingen bis zur Wittgensteiner Straße bei Saßmannshausen, nebst einer Zweigstraße von Nieder-Netphen über Afholderbach nach Kronprinzen-Eiche; unter

Nr. 3561. den Allerhöchsten Erlaß vom 3. Mai 1852, betreffend die Bewilligung der fiscalischen Vorrechte rc. für den chausseemäßigen Ausbau der Straße von Teltow nach Zehlendorf; unter

Nr. 3562. den Allerhöchsten Erlaß vom 3. Mai 1852, betreffend die Ressort-Verhältnisse der Staatsdruckerei; unter

Nr. 3563. die Bekanntmachung der von den Kammern ertheilten Genehmigung zu der Verordnung vom 21. Juli 1851 wegen Ermäßigung der Rheinzölle. Vom 9. Mai 1852; unter

Nr. 3564. die Bekanntmachung über die unterm 21. April 1852 erfolgte Bestätigung des Statuts des Actien-Vereins zum Ausbau der Straße von Peterswaldau nach Steinkunzendorf. Vom 12. Mai 1852, und

Nr. 3565. das Gesetz, die Erleichterung gewisser Dispositionen über Kurmärkische Lehne betreffend. Vom 15. Mai 1852.

Berlin, den 1. Juni 1852.
Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 3ten k. Mts., Nachmittags 4 Uhr, die in der vorigen öffentlichen Sitzung unerledigt gebliebenen Vorlagen und außerdem folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: der Antrag wegen Prolongation des Etats der Kämmerei-Verwaltung — die Angelegenheit wegen der Kosten für die im December pr. bei der Straßenreinigung geleisteten Schneefuhren — die Vorlagen wegen der ferneren Benutzung der Keller-Wohnungen in den Schulhäusern große Frankfurterstraße No. 18 und in der großen Georgen-Kirchgasse — eine Kurkostensache — eine Prozeßsache wegen der Zahlung von Brand-Entschädigungsgeldern — und der Antrag wegen Aufhebung der solidarischen Verpflichtung in Bezug auf die Zahlung eines Canons. — Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Wahl-Angelegenheiten und Niederlassungs-Sachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 29. Mai 1852. Fähndrich.

Deutschland.

□ **Berlin**, 1. Juni. Die Radicalen im Canton Freiburg wiederholen ein Schauspiel, auf dessen Schamlosigkeit zur eindringlicheren Belehrung der trägen, mißbrauchten und betrogenen Massen nicht oft genug mit ganzem Nachdruck hingewiesen werden kann. In der Opposition die Erfinder und rastlosen Verfechter des allgemeinen Votums, haben diese Herren von der „zeitgemäßen Gesinnungstüchtigkeit“ kein Ohr mehr für die von ihnen selbst legalisirte und zum obersten Richter eingesetzte „Stimme des Volks“, sobald diese Stimme sich herausnimmt, den tyrannischen Despotismus radicaler Regierungsweise ihrer wohlberechtigten Kritik zu unterwerfen. Eine conservative Regierung durch Volksabstimmung entsetzen, gilt für eine sich von selbst verstehende Forderung; einer radicalen durch Volksabstimmung ein Mißtrauensvotum geben, wird als Hochverrath angeklagt, — und das Volk selbst bleibt der betrogene Theil. Glücklicherweise liegen solche Schliche aber allmählich doch zu offen da. (Vergl. Bern.)

— Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland haben am 30. nach dem Gottesdienst, gegen 12 Uhr, Sanssouci in Begleitung Sr. Majestät des Königs und Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen verlassen. In Halle haben die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften das Diner eingenommen, und unmittelbar darauf die Reise bis Naumburg fortgesetzt. (Vergl. Naumburg.) Von dort sind Ihre Majestät die Kaiserin und Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen nach Weimar weiter gereist, während Se. Majestät der König die Rückreise bis Wittenberg antraten und daselbst übernachteten. Se. Majestät sind gestern Mittag gegen 1 Uhr in erwünschtem Wohlsein hier wieder eingetroffen. Allerhöchstdieselben begaben Sich unverzüglich auf den Potsdamer Bahnhof, um mittelst Extrazuges nach Potsdam zurückzukehren. Ihre Majestät die Kaiserin und Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen werden voraussichtlich heute Weimar verlassen haben und in Frankfurt a. M. eingetroffen sein. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen werden bis zum 6. d. Mts. in Weimar verweilen und dann Höchstsich nach Koblenz begeben.

— Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät der Kaiser von Rußland jedem Kürassier des Regiments Kaiser von Rußland ein Geschenk von 3 Ducaten, jedem Unteroffizier ein solches von 6 Ducaten und jedem Wachtmeister von 10 Ducaten Allergnädigst bestimmt und zu überweisen geruht.

— Der Russische Reichskanzler Graf Nesselrode ist am 30. Abends von hier nach Weimar abgereist, um sich von dort nach der Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Kissingen zu begeben.

— Se. Durchlaucht der Prinz Bernhard von Solms-Braunfels, Königl. Hannöverscher General-Lieutenant, ist aus Hannover hier angekommen.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Below, Commandeur der 1. Division, ist, aus Königsberg kommend, nach Franzensbad hier durchgereist. Der General-Major und Remonte-Inspecteur Frh. v. Dobeneck ist nach Wildbad von hier abgereist.

— Se. Durchlaucht der Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Kaiserl. Russ. Oberstlieut. a. D., ist nach Liegnitz; Se. Excellenz der Königl. Niederländische General-Lieutenant und General-Adjutant Baron v. Omphal nach dem Haag, und die Königl. Großbrit. Cabinets-Couriere Ridzway und Captain Webster sind bezüglich nach Wien und London von hier abgereist. — Se. Durchlaucht der Fürst v. Lieven und Se. Durchlaucht der Fürst Merschtschersky, Kaiserl. Russ. Gouvernements-Secretair, sind beide aus St. Petersburg hier angekommen.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland Graf v. Stroganoff und der Wirkl. Staatsrath Fürst v. Kolschuwey, sowie der Kaiserl. Russ. General-Major v. Berg sind von St. Petersburg kommend hier eingetroffen.

— Der Kaiserl. Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Portugiesischen Hofe, Lomonossoff, ist aus St. Petersburg, und der Minister-Präsident von Lippe-Schaumburg, Baron v. Lauer, ist aus Bückeburg hier angekommen.

— Der Unterstaatssecretair im Ministerium des Auswärtigen Herr v. Lecoq begiebt sich morgen auf vier Wochen nach Marienbad. Der Unterstaatssecretair im Ministerium des Innern Freiherr v. Manteuffel wird sich in einigen Tagen auf vier Wochen nach Kissingen begeben.

— Die ministerielle Zeitung schreibt: Daß unsere Regierung entschlossen ist, den den Verkehr beeinträchtigenden eigenmächtigen Eingriffen der Nassauischen und Rheinhessischen Staaten in die Preußische Dampfschifffahrt ein baldiges Ende zu machen, davon haben uns die in diesen Tagen nach Biebrich und Darmstadt abgegangenen sehr energischen Vorstellungen überzeugt. Es ist nun den Agenturen der Rhein-Preußischen Dampfschiffgesellschaften amtlich mitgetheilt worden, daß sie nur wieder, wie früher, an Kaub vorbeifahren möchten, woraus man schließen darf, daß Nassau sich bereits gefügt hat. Ob dies auch schon von Hessischer Seite geschehen, ist noch nicht bekannt, es würden aber Repressalien eintreten, wenn man sich länger weigern sollte. (Vergl. Frankfurt.)

— Die Reglements zur Ausführung des von den Kammern berathenen neuen Postgesetzes sind dem Vernehmen nach zum größten Theile bereits im Handelsministerium entworfen. Die Publication des Postgesetzes soll in Kurzem erfolgen und mit diesem gleichzeitig die Veröffentlichung der Ausführungs-Instructionen bewirkt werden. Für den buchhändlerischen Verkehr wird hinsichtlich des Zusammenpackens verschiedener Sendungen in einem Packete dem Vernehmen nach eine Erleichterung bewilligt werden, jedoch unter Festhalten der schon jetzt bestehenden Bedingung, daß solche Sendungen unversiegelt aufgegeben werden.

— Von dem Oberkirchenrathe ist an die Regierung ein Antrag gerichtet worden, der evangelischen Geistlichkeit des Landes eine Entschädigung für die derselben durch allgemeine Einführung der Klassensteuer erwachsene Belastung zu gewähren. Es wird zur Unterstützung des Antrags auf das Beispiel der früheren Regierungen, namentlich auf die Entschädigung hingewiesen, welche im Jahre 1823 dem geistlichen und Lehrerstande für den Verlust der Befreiung von indirecten Steuern zugebilligt wurde. Den Betrag, welchen die Geistlichen an Klassensteuer zu entrichten haben, giebt die Vorstellung des Oberkirchenraths auf 50,000 Thlr. jährlich an. Bekanntlich hat die Zweite Kammer noch in ihrer letzten Sitzung ähnlich motivirte Gesuche zu Gunsten des Lehrerstandes dem Unterrichts-Ministerium zur Berücksichtigung empfohlen. (C. B.)

†† **Königsberg**, 28. Mai. [Feuersbrunst. Locales.] Die im Regierungsbezirk Königsberg gelegene Stadt Bartenstein ist gestern von einem großen Unglück betroffen worden. Nach hier eingegangener amtlicher Benachrichtigung ist dort nämlich gestern Nachts 1¼ Uhr in einem am Markte belegenen Hause Feuer ausgebrochen, durch welches 72 Wohngebäude und 52 Stallgebäude in Asche gelegt wurden. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt noch nichts ermittelt worden. — Die Königl. Regierung macht unterm 18. d. Mts. bekannt, daß der diesjährige Wollmarkt in Königsberg nicht, wie in den Kalendern angeführt, während eines Zeitraums von 14 Tagen, sondern nur während der Tage des 28., 29. und 30. Juni abgehalten werden wird. — Nachdem, wie bereits mitgetheilt, der Regierungsrath Schöneberger die auf ihn gefallene Wahl zum Beigeordneten und Stadtrath abgelehnt hat, fand heute eine Neuwahl statt, bei welcher der Kreisgerichts-Director Bigork aus Memel mit 64 Stimmen von 74 Anwesenden gewählt wurde.

△△ **Naumburg a. S.**, 30. Mai. [Durchreise J. M. der Kaiserin.] Die Nachricht, daß Se. Majestät der König Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland auf Allerhöchstdero Reise nach Schlangenbad bis hierher begleiten werde, verbreitete sich heute Morgen gerüchtweise in hiesiger Stadt und rief sofort eine freudige Begeisterung hervor. Obwohl alle Empfangsfeierlichkeiten streng untersagt waren, ließen es sich Magistrat und Stadtverordneten doch nicht nehmen, den Gefühlen treuer Unterthanenliebe Ausdruck zu geben, so weit sich ein solcher bei beschränkten Mitteln noch in der Eile improvisiren ließ. Der Bahnhof wurde früh mit grünen Maien, Blumen, Festons, Preußischen und Russischen Wappen und Flaggen geschmückt, die Räumlichkeiten des Bahnhofsgebäudes in aller Eile durch Tapeten, Teppiche, Guirlanden u. s. w. zum Empfang der hohen Gäste möglichst in Stand gesetzt, ein Gouter vorbereitet und Alles aufgeboten, um den sonst nicht eben behaglichen Aufenthalt auf dem von der Stadt sehr entfernt liegenden Bahnhofe möglichst erträglich zu machen. Um 6 Uhr Abends kam Ihre Kais. Hoh. die Frau Großherzogin von Weimar an, um Ihre Majestät die Kaiserin hier zu erwarten. Gegen 7 Uhr nahte der von der Menge mit Hurrahruf begrüßte, festlich geschmückte Zug. Ihre Majestät die Kaiserin verweilten etwa 10 Minuten hier und fuhren dann nach Weimar ab. Se. Majestät der König blieben nach der Trennung von Ihrer Kaiserlichen Schwester noch einige Zeit mit den beiden Prinzessinnen Agnes und Marie von Deßau im Bahnhofsgebäude und hatten die Gnade, dem Appellationsgerichts-Präsidenten v. Schleckmann die Vorstellung der Mitglieder des Appellationsgerichts, dem Bürgermeister die der Stadtverordneten zu gestatten. Gegen halb 8 Uhr fuhren Allerhöchstdieselben zurück, um in Wittenberg zu übernachten. Alle, denen es vergönnt war, dem geliebten Landesvater zu nahen, waren hoch erfreut über die herzgewinnende Herablassung und Freundlichkeit, mit der Allerhöchstdieselben die dargebrachten Huldigungen entgegenzunehmen und sich mit den vorgestellten Personen zu unterhalten geruhten.

≈ **Suhl**, 30. Mai. Hier wird der Vorsteher einer Rheinischen Gesellschaft für innere Mission, Wallner, erwartet. Er wird im Interesse seines Missionswerkes einen Gottesdienst halten.

Bonn, 27. Mai. [Zur Universität.] So eben ist das gedruckte „amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der Königl. Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn für das Sommer-Halbjahr 1852“ erschienen. Nach diesem stellt sich die Frequenz der Studirenden in folgenden Zahlen dar: Die katholisch-theologische Facultät zählt 196 (189 Inländer, 7 Ausländer); die evangelisch-theologische Facultät 71 (49 Inländer, 22 Ausländer); die juristische Facultät 350 (302 Inländer, 48 Ausländer); die medicinische Facultät 111 (98 Inländer, 13 Ausländer); die philosophische Facultät 256 (189 Inländer, 67 Ausländer). Summa: 984. Außer diesen immatriculirten Studirenden besuchen die Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigte Hospitanten 28. Total-Summa: 1012. Folgende Prinzen sind (nach dem Datum der Immatriculation) aufgeführt: Heinrich XIV., Erbprinz zu Reuß-Schleitz, Friedrich Christian August, Prinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Friedrich Christian Carl August, Prinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Maximilian Anton Lamoral, Erbprinz von Thurn und Taxis. (Köln. Z.)

Köln, 29. Mai. Die „Köln. Z.“ meldet: Heute Abend wurde, wie wir vernehmen, die „Deutsche Volkshalle“ (Nr. 123) auf der hiesigen Post mit Beschlag belegt.

Kreuznach, 26. Mai. [Bad.] Der regierende Herzog Leopold zu Anhalt ist zum Cur-Gebrauche von Dessau hier angekommen. Unsere diesjährige Saison verspricht eine sehr glänzende zu werden. Die heutige Curliste führt bereits 252 Gäste auf. Der hohe Adel Deutschlands, Englands, Rußlands, Frankreichs und Hollands ist darunter am meisten vertreten.

♎ **Wien**, 30. Mai. [Reise des Kaisers. Personalien. Die Polizei-Behörde.] Se. Majestät der Kaiser, welcher auf seiner vorgestrigen Reise nach Prag sowohl an allen Stationsplätzen, als in der Hauptstadt Böhmens mit Jubel empfangen wurde, wird, wie wir hören, noch im Laufe der Nacht oder spätestens morgen bis Abends in Wien zurückerwartet. Allgemein wurde zwar die Ankunft Sr. Majestät in Prag mit der Enthüllung des für die in Böhmen gefallenen Krieger zu errichtenden Monumentes in Verbindung gebracht, und wirklich fielen diese beiden Begebenheiten nahezu an einen und denselben Tag. In diplomatischen Kreisen glaubt man aber wohlunterrichtet zu sein, wenn man die so schnell aufeinanderfolgenden Besuche Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl, sowie Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, welcher daselbst mit einer so ausgezeichneten Begleitung in der Hofburg am Hradschin einzog, als Vorläufer eines Ereignisses bezeichnet, welches näher zu bezeichnen uns die Discretion verbietet, welches aber als einer der freudenvollsten Momente für das ganze Land bezeichnet werden darf. — Der gesammte Ungarische Adel hat die hiesige Residenz bereits verlassen, um sich nach Pesth zu begeben und Sr. Majestät bei dero bevorstehender Ankunft daselbst seine Huldigung darzubringen. Ueber die von den beiden Schwesterstädten (Ofen-Pesth) getroffenen Vorbereitungen zum Empfange wird uns das Außerordentlichste mitgetheilt, und täglich gehen ganze Schiffe voll von Wiener Arbeitsleuten nach der Ungarischen Hauptstadt ab, um die für die Empfangsfeierlichkeiten getroffenen Anordnungen zu effectuiren. Vom heutigen „Lloyd“ wird meine Mittheilung über die dem F. Z. M. Baron von Jellachich als Ban mitgegebenen umfassenden Vollmachten, welche die Administration der ihm unterstehenden Kronländer betreffen, vollkommen bestätiget, und ich kann noch hinzufügen, daß dieselben der Ausfluß der bei der letzten Anwesenheit des Bans mit den verschiedenen Ministern stattgehabten Conferenzen seien. Was den Artikel des „Lloyd“ in derselben Nummer als Widerlegung der Angaben über die Vereinigung der Ministerien des Unterrichts und des Innern betrifft, so bemerke ich Ihnen nur, daß dieselbe keineswegs, wie es der Fassung nach den Anschein hat, der „Oesterreichischen Correspondenz“ entnommen ist, welche in solchen Dingen wohl einzig und allein als sichere Quelle angesehen werden kann. — Gestern wurde von Seite des Allerhöchsten Cabinets den verschiedenen Ministerien der Wirkungskreis der Obersten Polizei-Behörde mitgetheilt. Dieser Wirkungskreis fällt, wie ich Ihnen dies bereits angedeutet, mit dem der ehemaligen Polizei-Hofstelle in Ueberwachung der Staats- und Privatsicherheit zusammen. In Bezug auf die Staatssicherheit ist der Obersten Polizei-Behörde die Ueberwachung der Handhabung der Gesetze, die Sicherheit der Person des Monarchen, der Allerhöchsten Kaiserl. Familie und der Verfassung des Staates, ferner das Paß- und Fremdenamt, die Presse, das Telegraphenwesen u. s. w. zugewiesen; als Sicherheitspolizei hat sie die Sicherheit des Eigenthums und der Person zu überwachen. Alle übrigen politischen und administrativen Maaßregeln verbleiben dem Ministerio des Innern und den übrigen Ministerien, unter denen sich die Oberste Polizeibehörde besonders mit dem des Innern und des Aeußern ins Einvernehmen zu setzen hat. Mit der Nachricht über den Wirkungskreis der Obersten Polizeibehörde wurde den Ministerien zugleich der von Sr. Majestät dem Kaiser sanctionirte Entwurf des neuen allgemeinen Strafgesetzbuches mitgetheilt, welcher aber, da die Drucklegung noch nicht vollendet ist, erst im Verlaufe von acht Tagen publicirt werden wird.

* **Wien**, 30. Mai. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. k. Hoheit Erzherzog Maximilian v. Este begiebt sich von Linz zum Badegebrauche nach Gastein, wo auch Se. k. Hoheit Erzherzog Ludwig erwartet wird. Im Herbste werden Ihre kk. HH. gemeinschaftlich eine Reise nach Venedig unternehmen. Der FZM. und Banus Frhr. v. Jellachich wird nach kurzem Aufenthalte in Agram wieder nach Pesth reisen, um am 5. Juni bei der Suite Sr. Maj. des Kaisers daselbst einzutreffen. Der Oesterr. Gesandte am k. Russ. Hofe, Graf Mensdorff-Pouilly, ist gestern Abends nach fünftägigem Aufenthalte in Wien über Oderberg nach Warschau abgereist. Die „Oesterr. Corr.“ berichtet: Wir sind in der Lage, die eben so wichtige als erfreuliche Mittheilung zu geben, daß die schon seit Längerem festgestellte Idee der Einverleibung der Herzogthümer Modena und Parma in das große Oesterreichische Zollsystem durch die Eröffnung schließlicher Verhandlungen ihrer Verwirklichung bereits nahegerückt ist. Von dem verstorbenen Prof. Kollar erscheint demnächst ein Werk über slavische Alterthümer in Italien, welches noch vor dessen Tode zum Drucke gelangt ist. Das vom Erzbischofe Friedrich III. im Jahre 1325 erbaute Schloß Tarenbach bei Gastein wird zum Verkaufe ausgeboten.

Triest, 25. Mai. [Diplomatie.] Der gestern angelangte Levante-Dampfer „Mahmudie“, der die Reise von Smyrna hierher in 7 Tagen zurücklegte, zählte unter seinen Passagieren vornehmlich viel diplomatische Agenten: so den Amerikanischen Geschäftsträger in Neapel, Mr. Moris, den ersten Dolmetscher bei der Oesterreichischen Gesandtschaft in Konstantinopel, Baron Schlechta, den Holländischen Viceconsul Homer von Smyrna, den Englischen General Zanghawe, Oberst Bloomfield und den Preußischen Consul Fels von Corfu.

München, 28. Mai. [Der Landtagsabschied] ist erfolgt. Alle berathenen Gesetzentwürfe sind sanctionirt, ebenso die Gerichtsverfassung; Eifer und Ausdauer der Kammern werden lobend anerkannt; tief beklagt wird, daß mehrere Gesetzentwürfe Beanstandung gefunden. Verschiedene Einrichtungen, die in Vorschlag gebracht worden, werden als nothwendige erklärt, und die Erwartung wird ausgesprochen, daß der nächste Landtag hierin den landesväterlichen Absichten des Königs entgegenkommen werde. Die Gesetzgebungs-Ausschüsse sollen in der Zwischenzeit bis zum nächsten Landtag zur Berathung der allgemeinen Strafgesetzgebung einberufen werden.

ρλ **München**, 29. Mai. [Finanzmaaßregel. Hofnachricht.] Die Administration der bairischen Hypotheken- und Wechselbank fordert die Einzahlung des ganzen zur Zeit noch ausstehenden Bankfonds von fünf Millionen Gulden auf die Bankprämissen I. und II. Emission, und zwar betragen die Einzahlungen auf erstere 275 fl., auf letztere 412½ fl. Da die Bank einer so großen Summe zum gewöhnlichen Geschäft nicht bedarf, und der Zweck dieser Einzahlungen sehr geheim gehalten wird, so glaubt man, daß die Königl. Staatsregierung bei derselben Vorschüsse negociirt habe, welche zur Zahlung jener unverschieblichen Gegenstände verwendet werden sollen, zu denen die Summen schon früher bewilligt, jedoch in den Jahren 1850 und 1851 zur Deckung der Ausgaben auf die Kosten des Feldzugs nach Kurhessen verwendet worden sind, und bekanntlich die an den Landtag gebrachte Vier-Millionen-Vorlage die entsprechende Erledigung nicht gefunden hat. Uebrigens glauben auch Einige, die Bank fordere deshalb so große Einzahlungen, weil der Abschluß eines 4½ procentigen Annuitäten-Anlehns mit der Regierung zu Stande gekommen sein dürfte, da die Unterhandlungen hierüber bereits sechs Monate dauern, allein Ersteres ist wahrscheinlicher und gewinnt durch frühere ähnliche Fälle an Glaubwürdigkeit. Se. Maj. der König Max und Ihre Majestät die Königin Marie haben sich heute auf einige Tage nach dem Schlößchen Berg begeben.

Speyer, 25. Mai. [Auswanderung.] Der Gemeinderath von Otterstadt hatte den Beschluß gefaßt, das in dieser Gemeinde sehr stark vertretene Proletariat dadurch zu mindern, daß den notorisch ärmsten Familien aus Mitteln der Gemeinde der nöthige Fond zugewiesen werde, um die Reise nach Amerika antreten und dort für eine bessere Existenz sorgen zu können. Dieser Beschluß hat nun die höhere Genehmigung erhalten, und es werden in den nächsten Tagen 40 Personen, sämmtlich mit ihren mitunter starken Familien, zur Reise aufbrechen.

Stuttgart, 28. Mai. [Hofnachricht. Zur Zollfrage.] Dem Vernehmen nach werden JJ. KK. HH. die Großfürsten Nicolaus und Michael in den nächsten Tagen wieder hier zu einem kurzen Besuche erwartet. — Verschiedenen aus unserm Lande erfolgten Aussprüchen in Zollangelegenheiten hat sich nun auch der Reutlinger Gewerbeverein angeschlossen, indem derselbe sich keineswegs für das unbedingte Fortbestehen des Zollvereins ausspricht, vielmehr, diese Frage ganz umgehend, vor Allem genügenden Zollschutz verlangt und weiter erklärt, daß es ihm Nebensache sei, ob man diesen Zollschutz in Verbindung mit Preußen oder mit Oesterreich oder mit beiden erhalte. — (Doch einmal ganz aufrichtige Schutzzöllner, denen es gleich ist, mit wem sie gehen, wenn nur ihr Privatinteresse seine Rechnung findet. Die Herren in Halle hätten an dieser Offenherzigkeit sich ein Muster nehmen sollen.)

Tübingen, 26. Mai. Unsere Universität zählt in diesem Semester 774 Studirende, worunter 130 Ausländer. Im neuen Semester sind angekommen 114.

Karlsruhe, 27. Mai. [Personalien.] Der Badische Bevollmächtigte bei der Berliner Zollconferenz, Herr Ministerialrath Hack, ist wegen schwerer Erkrankung seiner Frau hierher zurückgekehrt; an seiner Stelle wird der zum Finanzrath beförderte seitherige Assessor Schmidt bei der Zolldirection in den nächsten Tagen nach Berlin abgehen. Der Französische Divisionsgeneral und Commandant von Strasburg, Graf Waldner, ist gestern hier angekommen, um Sr. Königl. Hoheit dem Regenten seine Aufwartung zu machen.

Heidelberg, 27. Mai. [Universität.] Die Zahl der Vorlesungen an unserer Hochschule wird seit der letzten Woche durch die Vorträge des Staatsrathes v. Pictet aus Genf vermehrt. Die Vorträge sind über Napoleons Consulat und Kaiserthum und werden öffentlich in Französischer Sprache gehalten.

Bruchsal, 28. Mai. Das hiesige Schloß mit seinen freundlichen Umgebungen, welches seit längerer Zeit unbewohnt ist, wird nun wieder neu belebt werden. Mit großer Freude hat die hiesige Einwohnerschaft die Kunde erhalten, daß unsere allverehrte Frau Großherzogin Sophie dasselbe zu ihrem Wittwensitze sich erkoren.

△ **Darmstadt**, 29. Mai. [Zur Zollfrage.] Auch aus **Mainz** und dem **Odenwald** sind Petitionen für Festhaltung an dem Preußischen Zollverein eingelaufen. Soweit ich die öffentliche Meinung des zunächst betheiligten, sachkundigen Publicums habe vernehmen können, hält man sich an den wohl ganz richtigen Grundsatz, daß man das bewährte Alte nicht gegen ein ungewisses Neue hingeben solle. Der Preußische Zollverein, von Hessen-Darmstadt zuerst unter allen Deutschen Staaten ergriffen, hat unserer Industrie zum erfreulichen Aufschwung verholfen. Wir wollen auf der gegebenen Basis fortbauen, mit umsichtigster Prüfung jedes weiter zu thuenden Schrittes, aber wahrlich nicht über Hals und Kopf unsere ganze Industrie in den Bach werfen, und selbst dann nicht, wenn dieser Bach in der Kaiserstadt Wien flöße. So ungefähr lautet das Urtheil unserer einsichtsvollen Industriellen.

Wiesbaden, 28. Mai. [Landtag geschlossen.] In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte nach Verlesung des Protocolls der vorigen der Regierungscommissair Faber im Namen Sr. Hoheit des Herzogs die diesjährige Diät der Ständeversammlung für geschlossen und versicherte die Versammlung der höchsten Huld und Gnade.

*** **Frankfurt**, 29. Mai. [Personalien.] Der Großherzog von Darmstadt K. Hoheit ist gestern in Begleitung eines Adjutanten von Darmstadt gekommen, verweilte kurze Zeit hier und reiste dann mit der Main-Weser-Bahn weiter. Der K. Preuß. Bundestags-Gesandte Geheime Legations-Rath v. **Bismarck-Schönhausen** ist gestern Abend von Berlin wieder hier eingetroffen; auch der Oesterreichische Bundestags-Gesandte Graf **Thun** ist heute Nachmittag von Wien wieder angekommen. Der Oesterreichische Geschäftsträger in New-York, Hr. Hülsemann, verweilt seit einigen Tagen in unserer Stadt. Unsere Polizei scheint es mit der Heilighaltung der christlichen Feiertage ernst nehmen zu wollen; heute wurde einigen Wirthen, welche am zweiten Pfingsttage sogenannte Morgen-Concerte veranstalten wollten, dieses bei **hundert Thaler Strafe** untersagt. Das neue Oesterreichische Anlehen hat bis jetzt wenig Unterschriften gefunden.

Frankfurt a. M., Montag, 30. Mai.

(T. C.-B.) **Die Rheinzoll-Revision der Dampfschiffe zu Kaub und Mainz ist eingestellt worden. Die Dampfschifffahrten können ohne Aufenthalt fortgesetzt werden.**

≈ **Meiningen**, 30. Mai. Künftigen Dienstag wird Se. Hoheit der **Herzog** nach **Bad Ems** abreisen.

† **Hannover**, 31. Mai. [Kammer-Commissionen. Budget.] Während der Vertagung unserer Kammern haben folgende Commissionen nachstehende Gegenstände zur weiteren Berathung der Stände zu prüfen und vorzubereiten: 1) die aus 5 Mitgliedern jeder Kammer bestehende Finanz-Commission 7 Vorlagen, welche a. das Budget pro 1852—1853, b. den Haushalt der Königlichen Generalkasse für 1850—1852 und die Vorzeit, c. das Landesschuldenwesen, d. den Domanial-Ablösungsfond, e. die Bedürfnisse des höheren Schulwesens, f. ein hier neu zu erbauendes General-Militair-Hospital und g. Abschaffung der Gebühr für Dispensationen zur stillen Beerdigung betreffen; 2) eine aus 7 Mitgliedern jeder Kammer zusammengesetzte Commission das Schreiben Königlicher Regierung wegen Aenderungen des Gesetzes vom 5. Sept. 1848, die Landesverfassung betreffend, und die Gesetzes-Vorlage, Competenz-Conflicte zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden betreffend; 3) eine Commission aus 5 Mitgliedern jeder Kammer das Schreiben Königlicher Regierung wegen der Eisenbahnen in den westlichen Landestheilen; 4) eine Commission aus 3 Mitgliedern das Regierungsschreiben, Reformen im Hypothekenwesen betreffend; 5) und 6) haben der aus 3 Mitgliedern jeder Kammer bestehende Redactions-Ausschuß und die aus ebenso viel Mitgliedern zusammengesetzte Petitions-Commission die überwiesene Redaction vorzunehmen, resp. die übermittelten Petitionen zu prüfen. — Aus obiger Statistik ergiebt sich, daß die Finanz-Commission mit Arbeiten sehr überhäuft ist und ihre Zeit gut anwenden muß, wenn sie die ihr übertragenen Geschäfte, namentlich die Prüfung des Budgets, bis zum Schluß der Vertagung (14. k. M.) erledigen will. Schließlich bemerke ich noch aus der das Budget betreffenden Vorlage, daß das Budget d. J. mit einem Deficit von c. 443,264 Thlr. abschließt, da die Ausgabe c. 8,145,496 Thlr. beträgt, während die Einnahme nur auf c. 7,702,232 Thlr. sich beläuft, und dieses Mißverhältniß zwischen Einnahme und Ausgabe bis auf 60,000 Thlr. durch die Mehrkosten der neuen Organisation herbeigeführt ist.

Braunschweig, 27. Mai. Der heutige zweite **Versammlungstag** der **Architekten und Ingenieurs** begann von 7—9 Uhr mit der weiteren Besichtigung hiesiger Baudenkmäler, worauf um 10 Uhr die zweite Sitzung im landschaftlichen Saale eröffnet wurde. — Wir erhalten so eben die Nachricht, schreibt die „Deutsche R.-Ztg.", daß sich in und um **Harzburg** gestern mehrere **Wolkenbrüche** entladen haben.

Oldenburg, 27. Mai. [Zum September-Vertrag.] Die „Hamb. Börsen-Halle" meldet: In der heute in geheimer Sitzung des Landtages stattgefundenen, freilich noch nicht völlig beendigten Verhandlung und Abstimmung über den Beitritt Oldenburgs zum September-Vertrage sind dem Vernehmen nach die Anträge: auf unbedingte Verweigerung der Zustimmung, auf zu stellende Bedingungen, auf gewisse Voraussetzungen, unter welchen die Zustimmung zu gewähren wäre, sämmtlich gefallen. Nur solche Anträge, welche die Bedingungen in Bitten und Wünsche an die Staatsregierung verwandelten, konnten durchgebracht werden, und nur zwei Bedingungen localen Inhalts, resp. das Nachbarverhältniß zu Hannover betreffend, erlangten die Majorität. Für die morgende Verhandlung bleiben nur noch unwesentliche Punkte; auch diese werden aller Voraussicht nach im Sinne der Regierung entschieden werden. — Die „Köln. Zeitung" berichtet unter dem 28. aus Oldenburg: der Beitritt zum Septembervertrag sei mit 32 gegen 12 Stimmen genehmigt worden.

Lübeck, 27. Mai. [Zum Postwesen.] Seit einigen Tagen ist das von der Dänischen Regierung gekaufte, im frequentesten Theile unserer Stadt belegene Grundstück, welches früher dem Bürgermeister Rodde gehörte und von ihm neu ausgebaut worden, unter Reparatur genommen, so daß es wahrscheinlich ist, daß bereits am 1. Juli das Königl. Dänische Wappen und die Aufschrift: „Königlich Dänisches Postamt" an der hübschen Fronte des in letzterer Zeit etwas vernachlässigten Hauses erscheinen werden. Es stammt dieses neue Dänische Postregal von den Verhandlungen her, welche in 1847 wegen der Eisenbahn-Anlage von hier nach Büchen gepflogen wurden, denen zufolge der Königlich Dänischen Regierung für die Dauer des Betriebes der Lübeck-Büchener Eisenbahn das Recht, eine eigene Postanstalt in der Stadt Lübeck einzurichten, eingeräumt wurde. Sowohl die hierauf wie die auf den ganzen postalischen Verkehr zwischen Dänemark und Lübeck (resp. Hamburg) bezüglichen neu vereinbarten Verträge (drei an der Zahl), welche hierselbst am 8. Mai d. J. von den Herren Baron **Dirckinck-Holmfeld**, Senator **Curtius** und Syndikus **Merck** vollzogen wurden, sind jetzt der Bürgerschaft zur Ratification vorgelegt, und zwar vorerst dem Bürger-Ausschuß, welcher eine besondere Commission zur näheren Begutachtung ernannt hat. (H. B.-H.)

Kiel, 28. Mai. Dem Vernehmen nach wird für unsre Stadt ein **Ober-Präsident** ernannt werden. Hierin würde keine Neuerung, vielmehr die Wiederherstellung eines frühern Zustandes liegen, da vor Jahren schon ein solcher höherer Beamter der hiesigen Stadtverwaltung vorstand. — Heute langten hier 36 **Auswanderer** aus **Schweden** an, welche über Fühnen ihren Weg hieher genommen hatten und heute Nachmittag noch nach Hamburg gehen, um sich dort nach Boston einzuschiffen.

Ausland.

Frankreich.

═ **Paris**, 28. Mai. [Die Stellung Frankreichs zu der projectirten Spanischen Reform.] Ich will es dahingestellt sein lassen, ob die Spanischen Angelegenheiten und die Gerüchte von der Einmischung der Regierung in dieselben nicht den bloßen Vorwand zu dem gestrigen Eingesandt des „Moniteur" geboten haben. Unwahrscheinlich ist es gewiß nicht, daß die Erklärung der Regierung an die Adresse der großen Mächte geht, welche die Herstellung des Kaiserreichs, wie es heißt, nicht für eine Angelegenheit halten, in der sie Nichts mitzusprechen hätten. Aber ich will Ihnen heute nur mittheilen, was Briefe aus Madrid über die in Aussicht gestellte Verfassung enthalten. Die Kammer soll hinfüro aus 150 Mitgliedern bestehen, der Wahlcensus 7500 Franken Einkünfte aus liegenden Gütern betragen, die Kammern weder das Recht der Initiative, noch das der Interpellation haben, eine erbliche Pairskammer und die Majorate wiederhergestellt, und die Municipalgewalt der Art eingerichtet werden, daß sie ganz und gar vom Ministerium abhängt. „Union" will wissen, daß die Spanische Regierung den Marquis von Viluma nach Neapel geschickt habe, um die Zustimmung der dort befindlichen Carlistischen Prinzen zur projectirten Verfassungsveränderung zu erwirken. Die Prinzen hätten sich geweigert, in irgend welche Unterhandlungen sich einzulassen.

△△ **Paris**, 29. Mai. [Der Herr Correspondent und der „Moniteur" über den Stand der Kaiserfrage.] Ueber die Eventualität des Kaiserreichs und über den Widerstand, den dessen Herstellung bei den großen Mächten finde, ist seit einiger Zeit so viel hin und her geschrieben und dementirt worden, daß ich mir, im Interesse meiner Reputation bei Ihren Lesern, erlaube meine Auslassungen über diese Angelegenheit in wenigen Worten zusammenzufassen. Louis Napoleon, so meinte ich, will Kaiser werden, und nach menschlicher Berechnung wird er es werden, aber er ist viel zu vorsichtig, um die Sache zu überstürzen. Ein wirklicher oder angeblicher Vorwand in Frankreich selber dürfte nicht genügen, um ihn zu bestimmen, die Stimme der fremden Mächte nicht von ihm überhört werden. Ein Notenwechsel hat nicht stattgefunden; aber die großen Mächte sind entschlossen, Bedingungen zu stellen, welchen sich der Präsident, wie heute die Sachen noch stehen, nicht unterwerfen kann; er kann sie aber auch nicht zurückweisen. Es ist daher wahrscheinlich, daß er günstigere Conjuncturen abwarten wird. Diese meine persönliche Ansicht wurde durch meinen †-Collegen unterstützt, welcher Ihnen als eine Thatsache meldete, daß man in gewissen Kreisen an der Vertagung des Kaiserreichs nicht mehr zweifele. Hören Sie jetzt den heutigen (amtlichen) „Moniteur." Er sagt: „Einige ausländische Blätter bemühen sich, dem Gerüchte Glauben zu verschaffen, daß die „nordischen Mächte, in der Voraussicht gewisser Eventualitäten, bereit seien, die Coalition von 1815 zu erneuern, und „daß sie zum Voraus die Schranken bezeichnet haben, „außerhalb deren es Frankreich nicht erlaubt sein würde, „sein Gouvernement zu modificiren. Dieses Gerücht ist „erdichtet; die Eventualitäten, welche ihm zum „Vorwande dienen, haben keine Wahrscheinlichkeit. Nichts deutet auf die Nothwendigkeit irgend einer Veränderung in unseren „Institutionen hin. Frankreich erfreut sich der vollständigsten Ruhe. Alle Mächte unterhalten mit ihm „die freundschaftlichsten Beziehungen; sie haben niemals „weniger als jetzt die Prätension gehabt, sich in unser „inneres Regime einzumischen. Sie wissen, daß Frankreich, wenn's nöthig sei, seinen Rechten Achtung zu verschaffen wissen werde, so wie es die Rechte der andern „Völker achtet; aber diese Rechte sind weder bedroht „noch bestritten. Den gestürzten Parteien sei es gestattet, wie in der Vergangenheit auf die fremde Einmischung zu zählen, um ihren Prätensionen den Triumph „gegen den nationalen Willen zu verschaffen. Diese alte „Taktik wird kein anderes Resultat haben, als sie dem „Lande noch widerwärtiger zu machen." — So das amtliche Journal. — Nichts deutet also auf die Nothwendigkeit hin, das Kaiserreich herzustellen. Das ist die Hauptsache; ob die Bemerkungen, welche dieser Versicherung folgen, die Angaben über die Haltung der großen Mächte in dieser Frage entkräften oder bestätigen, das dürfen wir getrost der Beurtheilung Ihrer Leser überlassen. — „Pays" beschäftigt sich heute mit der (neulich von uns mitgetheilten. D. Red.) Pariser Correspondenz der „Times", welche eine Zusammenfassung der Berathungen zwischen Rußland und Oesterreich enthielt. Er ist überzeugt davon, daß der betreffende Correspondent dies Alles **erfunden** hat. Dennoch hält er es nicht für überflüssig, den großen Mächten zu beweisen, daß sie kein Recht haben, sich in die Kaiserfrage zu mischen!

** **Paris**, 29. Mai. [Der Brief des Grafen v. Laferronnays. Vermischtes.] Es circulirt ein Brief des Grafen Laferronnays, von Frohsdorf datirt, auch darum wohl dem Herrn Grafen von Chambord nicht fremd. Er enthält weitere Ausführungen des vielbesprochenen Briefes über die Eidweigerungen. Hoffentlich kann ich Ihnen morgen das wichtige Document mittheilen. Die Regierung hat das Unterrichtsgesetz definitiv zurückgezogen. Die Belgische „Indépendance" ist gestern nicht ausgegeben worden, wahrscheinlich weil sie diese Nachricht mit Hinzufügung einiger Details aus dem Staatsrathe enthält. Das versichert wenigstens der betreffende Correspondent des Blattes. Hier heißt es, Berryer sei von Ihrem Monarchen sowohl als auch vom Kaiser Nicolaus empfangen worden. (Anmerk. der Red. der „N. Pr. Z." Herr Berryer ist noch nicht hier, des Kaisers von Rußland Majestät aber schon seit mehreren Tagen abgereist.) „Constitutionnel" von gestern meint, der Ferman der Pforte (die heiligen Stätten betreffend) könne die Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei nur unangenehm alteriren. Dennuques hat einen Antrag bei dem Senat eingereicht; er bittet, die Confiscationsdecrete gegen die Güter der Orleans, laut Artikel 24 der Verfassung, zu verwerfen. Der Prinz-Präsident soll wünschen, daß die Sache gründlich berathen werde. Natürlich! Verwirft, wie vorauszusehen, der Senat den Antrag, so theilt er die Verantwortlichkeit für die Decrete mit dem Prinz-Präsidenten. Der „Constitutionnel" von gestern hebt hervor, daß Baron Heeckeren selbst vom Kaiser Nicolaus empfangen wurde, obgleich dieser in der Regel außerhalb seines Landes keinen Gesandten und Botschafter zu empfangen pflege. Bestimmtes über die Reise Baron Heeckeren's ist noch nicht bekannt geworden. Man liest in einem Blatte der Normandie: „Procédé curieux, économique et surtout politique. Rezept: Ihr besitzt mehr als 100,000 Franken Renten, ihr habt außerdem das Unglück, Eigenthümer des prächtigen Schlosses von Chaumont (bei Orleans) zu sein; ihr seid Legitimist. Wohlan, um die Unterhaltung eines Schlosses durch den öffentlichen Schatz möglich zu machen, wie das anfangen? Nichts leichter als das. Ihr laßt das Schloß unter die historischen Monumente aufnehmen, ihr schafft euch Verbindungen mit Hrn. v. Persigny; ihr erhaltet eine Subvention von 22,000 Fr. auf das Budget von 1852; ihr stellt die Arbeiten ein, und einige Tage darauf reist ihr nach Frohsdorf, um dem Grafen von Chambord eure Huldigungen darzubringen. Wer ist am meisten zu beklagen? Der Prinz, der an dergleichen Treue glaubt, oder die Regierung, die sich einbildet, solche Leute zu ralliiren?" — Das ist leider eine Satyre auf manche Legitimisten; Besitzer des Schlosses von Chaumont ist der Vicomte Walsh. — Es versteht sich von selbst, daß trotz der heutigen antikaiserlichen Note eine **Ueberraschung** möglich. Man spricht von dem Plane, dem Volke die Frage vorzulegen: Herédité Napoléonienne ou herédité Bourbonienne? Das würde natürlich in's Wasser fallen, wenn die Fusion nicht zu Stande kommt. — Es hat sich ein Comité gebildet, um Murat zu Cahors, dem Hauptort des Lot-Departements, durch freiwillige Beiträge ein Denkmal zu errichten. An der Spitze steht der Marschall Excelmans, Großkanzler der Ehrenlegion, ehemals Adjutant Murat's. Man schreibt aus dem Drome-Departement, daß eine Brigade Gensd'armen, die von einem im Dorfe Loubaresse abgehaltenen Jahrmarkt, wo sie die Ordnung aufrecht erhalten hatten, zurückkehrten, plötzlich in einer tiefen Schlucht mit einem Hagel von Steinen angefallen wurden, ohne daß sie wegen der Nacht ihre Angreifer sehen konnten. Mehrere von ihnen erhielten starke Verletzungen, einer namentlich durch einen Steinwurf mitten auf die Brust, der ihn wie todt zu Boden warf. Die Thäter sind noch nicht bekannt.

Marseille, 22. Mai. [Angebliche Heiraths-Projecte.] Hier werden bereits Vorbereitungen zum Empfange des Präsidenten getroffen, den man nächstens erwartet. Auch will man mit Bestimmtheit wissen, daß die Unterhandlungen wegen der Vermählung desselben mit der Infantin Luisa Fernanda (Anm. d. Red. d. „N. P. Z.": Die beiden noch unverheiratheten Schwestern des Königs Franz heißen Donna Maria Christine und Donna Amalia), Schwester des Königs Franz, so gut als abgeschlossen seien. General Grammont, der damit beauftragt war, wurde nach Aranjuez geladen, wo er dem gesammten Hof vorgestellt wurde. In einigem Widerspruch mit diesen Heirathsplänen, die auf dem natürlichsten Wege von der Welt in der Person eines Napoleon IV. zu einer Fusion — freilich nur des imperialistischen und bourbonischen Blutes — führen könnten, steht indessen die Ostentation, womit man eben das Andenken der Erhebung Spaniens gegen den Oheim des Neffen durch eine bezeichnende Adelsverleihung feierte. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 28. Mai. [Parlamentsverhandlungen vom 27. Mai.] (Oberhaus-Sitzung.) Die Sitzung beginnt um 5 Uhr. Einige Petitionen gegen Maynooth und für die Inspection der weiblichen Klöster werden vorgelegt. Auf eine Petition von Earl **Fitzwilliam** in Bezug auf den Masher'schen Fall erklärt Earl **Malmesbury**, daß er jetzt vollständig durch die Annahme bei Mr. Masher einer Entschädigung, welche von dem Englischen Chargé d'affaires in Florenz, Mr. Scarlett, als genügend betrachtet, geschlichtet sei. Der Oesterreichische Offizier, der den Angriff begangen, läugnet, daß er von Nationalgefühl dabei geleitet gewesen. Auf eine Interpellation von Earl **Powys** erklärt der **Lord-Canzler**, daß es wahr sei, daß bei einem ähnlichen Prozesse einer Wällscher (Wales) Zeugin die Diäten nicht ertheilt worden, weil sie nicht Englisch sprechen wollte. Dies sei das einzige Mittel, die Leute zu zwingen, Englisch zu sprechen. — Nachdem die Common-Law-Procedur-Bill und die Einkommensteuer-Forterhebungs-Bill zur 3. Lesung gekommen sind, überreicht und befürwortet der Earl of **Harrowby** eine Petition mehrerer gelehrten Corporationen, welche es für höchst wesentlich halten, daß, für den Fall einer Aenderung in der Zusammensetzung des Unterhauses, die Erziehung und Intelligenz des Landes eine besondere Vertretung im Parlament erhalte. Die öffentliche Meinung glaube, um eine wirksame Regierungs-Maschine zu bekommen, müsse man blos die Meinung der Mehrheit zur Richtschnur nehmen. In einem benachbarten Staat sei dieses Experiment im Großen versucht worden und habe zur Tyrannei geführt. Das Recht der Majorität, über die Minorität zu herrschen, sei weiter nichts, als das Recht des Stärkeren über den Schwächeren, während das Streben jeder Regierung dahin gehen muß, den Schwächeren gegen den Stärkeren zu beschützen. Es sei hohe Zeit, das Britische Vertretungssystem durch irgend ein anderes Element, als das **blos numerische** zu verstärken. Zugleich glaubt er, daß die Vertretung der Colonien im Parlament gefördert werden sollte. — **Lord Derby** ist mit dieser Auffassung des Repräsentativ-Systems von Herzen einverstanden und verbreitet sich in einer längeren Rede über die beklagenswerthen Früchte der **Reform-Bill** von 1832. Nicht die numerische Majorität des Volkes habe den größten Anspruch auf Vertretung, sondern das Eigenthum und, so weit dies möglich sei, die Intelligenz des Landes. Vor der Reform-Bill habe es Mittel gegeben, die wissenschaftlichen und gelehrten Interessen **indirect** im Unterhause zu repräsentiren. Uebrigens stünden der directen Vertretung der Intelligenz mancherlei practische Schwierigkeiten im Wege. Denn außer den Hochschulen von Oxford und Cambridge gebe es eine Menge Anstalten, wie das College of Physicians, das College of Surgeons u. s. w., deren relative Ansprüche schwer abzuwägen seien; und es frage sich, ob daraus Manchem ein wirklicher Vortheil erwüchse. Aehnlich verhalte es sich mit der im Ganzen wünschenswerthen Vertretung der Colonien. Der Gegenstand sei jedenfalls wichtig, und die Regierung werde ihn nicht aus den Augen verlieren (hört! hört!). — Schluß der Sitzung um ½8 Uhr Abends.

(Unterhaus-Sitzung.) Die Sitzung beginnt um 4 Uhr. — Petitionen gegen Maynooth, die Miliz und für die Inspection der weiblichen Klöster werden vorgelegt. — Auf Antrag des Mr. **Cayley** wird ein Comité ernannt, um die häufigen Explosionen in Kohlen-Minen zu untersuchen. — Auf eine Interpellation von **Lord Dudley Stuart** in Bezug auf das gegen Mr. **Murray** in Rom ausgesprochene Todesurtheil antwortet **Lord Stanley** (Unter-Staatssecretair im Auswärtigen), daß Mr. Murray unter der republikanischen Regierung in Rom und Ancona in der Armee und in der Polizei gedient habe, daß er während drei Jahre im Gefängniß gesessen, beschuldigt einer Unterstützung der republikanischen Propaganda. Die Angelegenheit sei mehrfach durch Mr. Freeborn, Vice-Consul in Rom, der Notiz der Englischen Regierung unterbracht, die den Gesandten in Florenz, so wie Mr. Freeborn instruirt habe, alles Mögliche zu thun, um das Todesurtheil rückgängig zu machen. Glaubt Mr. Freeborn, daß Mr. Murray unschuldig ist, so ist er instruirt, seine augenblickliche Infreiheitsetzung zu verlangen; dem Consul in Ancona sind ähnliche Instructionen zugeschickt. Die Papiere können nicht gleich vorgelegt werden. — Auf eine zweite Frage erklärt **Lord Stanley**, daß die Beschuldigung gegen Mr. Murray's Connivenz mit mehreren Mördern in Ancona sei, und daß er durch ein besonderes Gericht verurtheilt sei. Es ist wahr, daß der Arrest der Englischen Regierung erst nach der Verurtheilung bekannt geworden. Auf eine Frage von Mr. P. **Nowael** in Bezug auf die Abstimmungen am Dienstag über Maynooth erklärt der Schatzkanzler, daß er nicht für die Vertagung der Debatte, sondern für die Vertagung des Hauses, um den Fragen zu entgehen, die, wenn angenommen, nothwendig eine Verminderung der öffentlichen Einkünfte nach sich gezogen haben würden. — Auf eine Frage in Bezug auf die Insel Lobos in der Südsee antwortet **Lord Stanley**, daß diese Insel nicht zu England gehöre, daß sie vor der Trennung von Spanien dem letzteren Reiche gehörte und daher natürlicher Weise an Peru bei jenem Ereigniß überging. — Auf mehrere Fragen in Bezug auf Maynooth und die vertagte Debatte wird das Verständniß angenommen, daß die Debatte nach der Tagesordnung resumirt werden soll. Auf der Tagesordnung steht zuerst die Miliz-Bill. Bericht darüber. Die Opposition wird durch Col. Sibthorp, Mr. Hume und Andere wieder aufgenommen. Nach einigen von der Regierung angenommenen Verbesserungen in der Bill wird der Bericht der Comité-Sitzung angenommen und die dritte Lesung nach den Feiertagen angeordnet. — Die Gemeinen blieben bis 3 Uhr Morgens versammelt, doch war der Verlauf der Sitzung ohne Interesse für das Ausland.

London, 29. Mai. [Fortsetzung der gestrigen Parlamentsverhandlungen.] Oberhaus-Sitzung. Lord Malmesbury erklärt sich gern bereit, die vom Earl of Shaftesbury verlangten Papiere vorzulegen, bis auf die Abschrift des Quarantaine-Vertrages mit Frankreich, weil derselbe noch Gegenstand der Unterhandlung sei. — Lord **Beaumont** überreicht eine Petition von Constant Derra de Maroda, gewesenem Secretair der Baroneß von Beck, der sich über willkürliche Verhaftung in Birmingham beklagt und eine Untersuchung verlangt. Lord Beaumont weiß nicht, wer größern Tact verdiene, der Richter Mr. James, welcher den Verhaftbefehl (warrant) ausstellte, oder Mr. Toulmin Smith und die anderen Freunde Pulszky's, welche denselben in so brutaler Weise benutzten. Eine längere Discussion entspinnt sich darüber. Der Marquis v. **Salisbury** vertheidigt den Richter, welcher die näheren Umstände nicht kennen konnte, während Lord **Aberdeen** das ganze Verfahren gegen die hülflose Baroneß als eine Schande für ein civilisirtes Land bezeichnet. Ihm stimmen andere Lords bei. Lord **Derby** fragt, warum man die jetzige Regierung für die Vernachlässigung einer unter dem frühern Cabinet vorgekommenen Unbill verantwortlich mache. Earl **Clanricarde** begreift die Gereiztheit des Premiers nicht, da es Niemand einfalle, die Sache als Parteifrage zu behandeln. Der **Lord-Canzler** erkennt die Motive Lord Beaumont's als gerecht an, erinnert aber, daß der Verfasser der Petition bereits eine Civilklage anhängig gemacht hat. Lord **Derby** hält es demnach für unzulässig, Schritte zu thun, so lange der Civil-Proceß schwebend ist. Zum Schluß erklärt Lord **Beaumont** seine Absicht, einen Antrag auf Untersuchung einzubringen. — Die Bill zur „Verhaftung von Ausreißern von fremden Schiffen" geht durchs Comité, und nach Erledigung einiger unbedeutenden Bills vertagt sich das Haus bis kommenden Donnerstag.

Unterhaus-Sitzung am 28. Mai. (Schluß.) — Dem Streit über die Vertagung der Maynooth-Debatte macht der **Schatzkanzler** ein Ende durch die Versicherung, daß es der Regierung mit der Maynooth-Angelegenheit wirklich Ernst sei, und sie die Angriffe der Parteien nicht verdiene. **Lord D. Stuart** bringt die Verurtheilung Edw. Murray's in Rom zur Sprache, worauf **Lord Stanley** (Unterstaatssecretair des Auswärtigen) die gestrige Erklärung wiederholt, daß die Regierung gethan habe, was in ihren Kräften stand; die auf den Fall bezüglichen Depeschen könne er jedoch nicht vorlegen. **Lord Palmerston** giebt dem Patriotismus und ehrenhaften Streben der Britischen Agenten in Italien das beste Zeugniß, muß aber die von Lord D. Stuart beklagte Unzulänglichkeit der diplomatischen Verbindungen Englands mit dem Römischen Hofe in Abrede stellen. Es sei wahr, daß die päpstliche Regierung an der Clausel in der „Diplomatie-Relations-Act", wornach Rom nicht durch einen geistlichen Gesandten (Legaten) in London vertreten werden kann, Anstoß genommen hat, und zwar mit Unrecht, da Rom gegen dieselbe in Preußen und Rußland geltende Regel Nichts eingewendet habe. Allein wenn der Römische Hof auch keine permanente Englische Mission annehme, so empfange er doch gern eine zeitweilige, und eine solche reiche vollkommen aus. **Lord D. Stuart** zeigt darauf an, daß er eine förmliche Motion auf Vorlegung der Edw. Murray betreffenden Actenstücke stellen werde. Nachdem sich dann **Lord Naas** gegen einige Beschuldigungen Mr. **Crawford's** vertheidigt hat — Wahlmanöver in Enniskillen betreffend — wird die Motion auf Vertagung des Hauses bis Donnerstag angenommen, und die Freitag-Mittagssitzung (von 12 bis 3 Uhr!) zur Beendigung der Maynooth-Debatte festgesetzt.

London, 28. Mai (Abends). [Parlaments-Verhandlungen.] (Oberhaus-Sitzung.) Die Oberhaus-Sitzung beginnt um 5 Uhr. — Petitionen gegen Maynooth werden vorgelegt. — Auf eine Frage von Earl **Fitzwilliam** in Bezug auf die Masher'sche Angelegenheit erklärt Earl **Malmesbury**, daß die Summe der Entschädigung, die dem Herrn Masher für den Angriff durch den Oesterreichischen Offizier in Florenz gegeben worden, kleiner sei, wie die Regierung gewünscht und ihren Vertreter in Florenz instruirt habe zu beanspruchen. Diese Summe (240 Pfd. Sterl.) sei auch nicht genügend, um Mr. Masher zu entschädigen für die Beschädigungen, die er erhalten. Die Regierung sei aber zufrieden mit dem Resultate der durch Mr. **Scarlett** gepflogenen Unterhandlungen, die mit vielem Geschick geführt worden. Die Toskanische Regierung habe auch zu gleicher Zeit zwei Engländer, die seit der langen Zeit gefangen saßen, entlassen. — Nach einigen Worten von Lord **Campbell** und Earl **Aberdeen**, die beide die Geschicklichkeit des Mr. Scarlett rühmen, geht man zu anderen Geschäften über. — Der Earl **Saint-Germans** beantragt eine Adresse an die Krone, um Ihre Majestät zu bitten, Copieen der Verhandlungen des internationalen Sanitäts-Congresses zu Paris dem Hause vorzulegen, und unterstützt seinen Antrag durch eine lange Schilderung der Uebel und Ungerechtigkeiten der Quarantaine. Earl **Shaftesbury** unterstützt den Antrag. — Postschluß.

Unterhaus-Sitzung. Die Sitzung beginnt um 4 Uhr. — Petitionen gegen Maynooth, für das überseeische Penny-Porto, gegen die Miliz und für die Inspection der weiblichen Klöster werden vorgelegt. — Auf eine Frage von Sir de **Lacy Evans** erklärt der **Schatzkanzler**, daß er die Remission der Wagensteuer nicht vorschlagen werde. — Auf eine Frage von Oberst Sibthorp antwortet Mr. **Walpole**, daß die Qualificationen der Miliz-Offiziere nicht geändert werden sollen. Auf eine Frage von Mr. **Osborne** in Bezug auf die dem Herrn Masher gegebene Entschädigung erklärt der Schatzkanzler, daß er ohne Notiz eine solche Frage nicht beantworten kann. — Auf eine Frage von Mr. **Reynolds** erklärt Mr. **Spooner**, daß er kein Uebereinkommen mit der Regierung in Bezug auf die Maynooth-Debatte geschlossen habe. Auf eine Frage von Mr. **Mindley**

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 1. Juni.

Angekommene Fremde. **Hotel des Princes**: Se. Königl. Hoheit der Erb-Großherzog von Mecklenburg-Strelitz aus Neustrelitz. v. Schulse, Königlicher Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Ludorf. Graf Lehndorf, Rittergutsbesitzer, aus Steinort. **British Hotel**: Baron von Tschammer und Quaritz, Rittergutsbesitzer, aus Bunzelwaldau. **Hotel de Rome**: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Schachowskoy, nebst Familie, aus Moskau. Graf Akel de la Garde, Particulier, aus Malmö. **Hotel de Prusse**: Graf v. Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Friesack. Frau v. Bröfike, Rittergutsbesitzerin, aus Grebs. v. Bredow, Domherr und Ritterschafts-Rath, aus Ihlow. **Hotel du Nord**: v. Fonteuilliat, Französischer Legations-Secretair, aus Stockholm. v. Gruben, Rittergutsbesitzer, aus Comzow. Graf v. Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Behnitz. Frau Gräfin v. Bernstorf, Gutsbesitzerin, mit Frl. Tochter, aus Gartow. Graf v. Moltke, Amtmann, nebst Frau Gemahlin, aus Lauenburg. Baron v. Ribbeck, Rittergutsbesitzer, aus Ribbeck. v. Bartels, Königlich Baierischer General-Consul und Commerzienrath, aus Köln. **Rheinischer Hof**: von Kaphengst, General-Major, aus Düsseldorf. **Mau's Hotel**: Chlebus, General-Lieutenant a. D., aus Düsseldorf.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 30. Mai. 9 Uhr Morgens nach Potsdam: JJ. KK. HH. Prinz Adalbert, Prinz Friedrich, Prinz Georg und Prinz Alexander von Preußen, Prinz August von Württemberg, zurück 2½ Uhr. — Um 2½ Uhr von Potsdam: Se. Exc. der K. Russische Gesandte am diesseitigen Königl. Hofe, Baron v. Budberg; der K. Russische General Graf von Benkendorff.

Am 31. Mai um 8¾ Morgens von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht, Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. — Um 12½ Uhr trafen Se. Majestät der König von der Anhaltischen Bahn kommend hier ein und begaben Sich sofort mittelst Extra-Zuges nach Potsdam. — 5¾ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Carl von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin der Niederlande, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinzessin Anna von Preußen, Prinz August von Württemberg und der Prinz von Holstein-Glücksburg. — 10 Uhr Abends nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Anna.

1. Juni, Morgens 9 Uhr, nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn), Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen; Se. Excellenz der General-Adjutant, Generallieut. v. Neumann; Flügel-Adj. Oberst v. Schöler.

— V Se. Majestät der Kaiser von Rußland, der sich auf's Lobendste über die Trefflichkeit der Pferde der hiesigen Cavallerieoffiziere ausgesprochen, hat gegen 20 Stück Race-Pferde für den Kaiserlichen Marstall hier ankaufen lassen, die bereits nach Warschau abgegangen sind.

— n Der von hier abberufene Türkische Gesandte, Fürst **Karadja**, stattet bereits mit seiner Gemalin Abschiedsbesuche ab.

— ρ — Prof. **Wilh. Schrader**, von dessen großem Gemälde „Leonardo da Vinci stirbt in den Armen Franz des Ersten im Schlosse zu Fontainebleau" wir vor einigen Monaten eine kurze Beschreibung gaben, hat die Absicht, dasselbe nach seiner in wenig Tagen bevorstehenden gänzlichen Vollendung in der Akademie auszustellen. Wie wir hören, ist der Künstler dazu durch den Umstand veranlaßt worden, daß er das von Payne in Leipzig bestellte Bild noch vor Eröffnung der großen Herbstausstellung abliefern muß. Die Ausstellung des Gemäldes soll jedoch keine öffentliche sein, sondern ist nur für die Freunde und näheren Bekannten des Künstlers bestimmt. Es wäre jedoch im Interesse der Berliner Kunst und deren Freunde dringend zu wünschen, daß sich der bescheidene Künstler zu einer für weitere Kreise zugänglichen Ausstellung bewegen ließe. Wir werden zur Zeit auf dies bedeutende Werk zurückkommen.

— V Die Breslauer Zeitungen kündigen einen Extrazug von Schlesien nach Wien zur dort bevorstehenden Feier des Frohnleichnamsfestes an. Der Zug wird am Dienstag den 8. Juni früh 9 Uhr von Breslau abgehen, am folgenden Tage früh 7 Uhr in Wien eintreffen, und von dort wird am 18. Juni die Rückreise angetreten werden. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt 8½ Thaler für die Person.

— V In der letzten Sitzung der hiesigen Gesellschaft für wissenschaftliche Medizin theilte Dr. Carl **Hoffmann** eine neuerdings von ihm beobachtete **Vergiftung** durch den Aufenthalt in einer Stube mit, die mit einer grünen arsenikhaltigen Tapete bekleidet war. Zuerst erkrankte ein ganz junges Kind und verstarb trotz aller angewandten Heilmittel. Bald darauf wurde ein älteres Kind, die Mutter und die Großmutter krank, und genasen dieselben erst nach der Entfernung aus der vergifteten Atmosphäre. Dr. Ascherson will einen ähnlichen Fall beobachtet und bemerkt haben, daß die in neuerer Zeit mit arsenikhaltigen Farben bedruckten **Kleiderstoffe** leicht zur Vergiftung, namentlich von Kindern, Anlaß geben könnten.

— V Das vor Kurzem publicirte Gesetz über die nunmehrige Competenz der Schwurgerichte bringt eine sehr wesentliche Veränderung beim hiesigen Stadtschwurgericht hervor. In diesem Jahre haben nämlich dort etwa 150 Sachen geschwebt, so daß die Thätigkeit der Geschwornen und der Beamten des Schwurgerichts vollständig dadurch in Anspruch genommen wurde. Von diesen Anklagen würden aber nach der jetzigen Competenz nur etwa 40 dem Schwurgerichte zufallen. Hiernach läßt sich berechnen, daß die nunmehrigen Schwurgerichts-Sachen durch eine Sitzung in jeder Woche zu beseitigen sein werden und es soll nun der Entschluß gefaßt worden sein, die Schwurgerichts-Abtheilung als solche ganz aufzuheben, dagegen eine neue Dreirichter-Abtheilung zu bilden, welche als die fünfte bezeichnet werden und aus den beim Schwurgericht bisher beschäftigten Richtern und Beamten, unter den Vorsitz des Stadtgerichtsrath Nörner bestehen wird. Hierzu sollen bei den jedesmaligen Schwurgerichts-Sitzungen, von denen man wöchentlich nur eine abzuhalten gedenkt, zwei anderweit beschäftigte Richter hinzutreten, um das Schwurgerichts-Collegium zu bilden. Es wird diese Einrichtung voraussichtlich jedoch erst nach den Gerichtsferien ins Leben treten können, weil noch vom Schwurgericht abzuurtheilende Sachen — es sind dies alle bereits vor dasselbe verwiesene Anklagen, auch wenn sie jetzt nicht mehr zur Competenz desselben gehören würden — in so großer Menge vorhanden sind, daß die Sitzungen des Schwurgerichts bis Mitte Juli in der früheren Weise abgehalten werden müssen. Dann aber würden die hiesigen zu Geschwornen berechtigten Einwohner nur selten in Anspruch genommen werden.

— V Es besteht zwischen dem Königl. Polizei-Präsidio und dem hiesigen Magistrate seit einer Reihe von Jahren das Abkommen, daß das erstere gegen Zahlung einer bestimmten Summe dem Magistrate eine Anzahl von Executivbeamten zur Besorgung gewisser städtischer Dienste zur Disposition stellte. Bis 1848 waren dies Gensd'armen, seitdem sind etwa 30 Schutzbeamte zu dieser Dienstleistung commandirt gewesen. Vom 1. October d. J. will nun der Magistrat von diesem Abkommen zurücktreten und zu diesen Dienstleistungen eigne Beamte, nach Analogie der Stadtsergeanten, anstellen.

— V Vor dem Halleschen Thore ist eine Wasserheil-Anstalt neu begründet worden, die unter Direction des Dr. Heinemann ihre Wirksamkeit beginnen wird. Außerdem wird auf dem Kreuzberge von dem Erbauer des Tivoli, Herrn **Gerike**, eine ähnliche Anstalt unter dem Namen „Neu-Gräfenberg" ins Leben treten.

— V Es wurde vor einiger Zeit die hier im Verlage von Silvius Landsberger erschienene „Lustige illustrirte Berliner Chronik" mit Beschlag belegt, eine Procedur, die einen Principienstreit zwischen Staatsanwaltschaft und Polizei darüber hervorrief, ob ein literarisches Product, **bevor** die Verbreitung stattgehabt, zu incrimiren sei oder nicht. Ohne auf den Inhalt vorläufig einzugehen, hat die Staatsanwaltschaft nämlich die Freigebung der Schrift verfügt auf Grund des § 32 des Preßgesetzes, nach welchem die Strafbarkeit erst mit der Veröffentlichung beginnt. Dagegen legte das Polizei-Präsidium beim Justizministerium Appellation ein. Nun soll, wie die „Vossische Zeitung" gehört haben will, die Verlagshandlung jener Schrift sich ihrerseits mit einer Beschwerde gegen das Polizei-Präsidium an das Ministerium des Innern gewendet haben, in welcher sie, sich auf die bezüglichen Paragraphen des Preßgesetzes stützend, die sofortige Freigebung der Schrift beantragt und gegen einen längeren, Schaden bringenden Zeitaufwand unter Bezugnahme auf § 29 des Preßgesetzes protestirt. Die endliche Lösung dieser schon so vielfach beregten Principienfrage ist für die dabei betheiligten Gewerbtreibenden von großem Interesse.

— ? Ein 8½ Jahre alter Knabe fiel am 28. v. M. Nachmittags hinter den Königlichen Mühlen von der ersten Treppe des Mühlenweges in die Spree. Ein vorübergehender gut gekleideter Mann, der sich weiter nicht genannt, zog ihn heraus; der Knabe ist unbeschädigt geblieben. — Der 5 Jahre alten Tochter des Lehrers B. wurden zur nämlichen Zeit in einem Hause der Alexandrinenstraße von einem erwachsenen Mädchen die goldenen Ohrringe ausgemacht und entwendet.

— ♀ Man schreibt uns aus **Gotha** vom 29. Mai: Bei der jährlichen Zunahme von Besuchern unseres Thüringer Waldes aus allen Gegenden Deutschlands hat die hiesige Landesregierung nach einer Beilage des gestrigen Regierungsblattes ein Führercorps errichtet, um den Fremden beim Bereisen des Thüringer Waldes Gelegenheit zu geben, sich durch zuverlässige Leute bequem und sicher führen und über die Gegend und deren Sehenswürdigkeiten unterrichten zu lassen. Diesem Corps ist die ausschließliche Berechtigung zum Führen der Fremden gegen taxmäßig bestimmten Lohn gestattet, ihm auch das Sesseltragen, Halten von Saumthieren und der Verkauf von Reiseliteratur und Reiseeffecten nachgelassen worden. Die Führer müssen stets ein für sie ausgearbeitetes Regulativ bei sich tragen und dasselbe dem Reisenden auf Verlangen vorzeigen. Obwohl die vorstehende Nachricht auf politische Wichtigkeit keinen Anspruch zu machen hat, habe ich sie Ihnen dennoch mitgetheilt, da gerade aus den größeren Städten der Preußischen Monarchie unser Thüringer Wald sehr stark besucht wird.

— n Ein eigener Fall hat sich kürzlich auf der Rouener Eisenbahn zugetragen. Bei dem Zug von Havre waren einige Kästen mit wilden Thieren, darunter befanden sich zwei Löwinnen, ein Löwe, ein Tiger, ein Jaguar, eine Hyäne, zwei Panther und auch der **Timoleon**, d. i. eine 18 Fuß lange Boa Constrictor,

erklärt der Schatzkanzler in Bezug auf die Maynooth-Debatte, daß er später Resolutionen vorschlagen werde, nach welchen das Haus nach den Feiertagen des Morgens sitzen werde, und daß die Maynooth-Debatte am folgenden Freitage in der Morgen-Sitzung resumirt werden kann. — Nach einigen Worten von Mr. Miles, der der Regierung seinen Dank ausspricht, hält Mr. Labouchere jede Untersuchung in der gegenwärtigen Periode der Session vollständig unnütz. Mr. Spooner glaubt selbst, daß die Untersuchung zu einem befriedigenden Ende nicht führen kann, das Land verlange eine Untersuchung, und er müsse daher bei seiner Motion bleiben. Der Ehre des Hauses wird mehr durch die Partei-Opposition geschadet, wie durch seine Motion. — Mr. Goulburn glaubt, daß eine Untersuchung des Erziehungs-Systems in Maynooth nöthig sei, und räth der Regierung, sie während der Prorogation zu unternehmen. — The O'Gorman Mahon vertheidigt die Opposition gegen die Beschuldigung eines Factions-Verfahrens. Er schlägt vor, daß sich das Haus morgen (Sonnabend) um 12 Uhr versammle, um die Debatte zu Ende zu bringen. — Mr. Hume unterstützt den Vorschlag von Mr. Goulburn für eine Regierungs-Untersuchung. — Mr. Reynolds spricht gegen die Vertagung der Debatte bis Sonnabend, gegen die Untersuchung. Mr. Freshfield vertheidigt sich gegen die Beschuldigung, daß er die Vertagung der Debatte am vorigen Dienstage aus Partei-Motiven beantragt habe. — Postschluß.

♁ **London**, 28. Mai. [Conservative Parlamentsreform.] Eine praktisch für jetzt unwichtige, in den Punkten, die dabei berührt wurden, darum aber nichtsdestoweniger interessante Debatte über eine weitere Ausarbeitung der Zusammensetzung des Unterhauses ward gestern im Oberhause durch den Earl von Harrowby veranlaßt. Er betraf eine erweiterte Vertretung der Englischen Aula, an welcher bisher nur die drei Universitäten Oxford, Cambridge und Dublin Theil nehmen. Das Streben der conservativen Partei im Allgemeinen für die Vertretungsreform ist überhaupt die Heranziehung intelligenter und gewichtiger Körperschaften. Man hat in dieser Hinsicht schon eben so das Augenmerk auf die Juristen-Innungen (inns of court), ja auf die großen Verbindungen freien Ursprungs für wissenschaftliche und ästhetische Zwecke gerichtet, welche durch Ausdauer, Leistung und einflußreiche Ausbreitung sich den Weg zu dem Charakter nationaler Institutionen durchgefochten haben, wie die Königliche Gesellschaft und die Gesellschaft der Künste. Die Handelskammern und ökonomischen Vereine geben Anhaltspunkte auf anderem Gebiete ab. Ministeriellerseits nahm man übrigens die Gelegenheit wahr, auch von einer den Umständen angemessenen Wiederaufnahme colonialer Vertretung zu sprechen, welches die „Times" für unaufrichtig, gemein und bloß auf die Wahlen berechnet zu bezeichnen sich erlauben zu können glaubt. Sieht man von diesem letzten Punkte ab, der allerdings mit der sonst jetzt allgemein unterstützten Beförderung der colonialen Selbstständigkeit nicht im Einklange steht und bei dem local-egoistischen Geiste in den Colonieen, wie die Erfahrung lehrt, seine Mißlichkeiten hat, so ist jenen Reformbestrebungen im Ganzen eine gute Aussicht für die Zukunft nicht abzusprechen. Eine zeitweilige Erneuerung und Verjüngung durch frisches Element ist für das parlamentarische Leben Englands stets als eine Nothwendigkeit angesehen worden. Einzelne Aeste des Baumes verwildern und sterben ab und neue schießen heraus, deren Früchte unbeachtet zu lassen wider die Natur und Wahrheit wäre. Es handelt sich stets nur darum, in welcher Form sie am besten zu pflücken sind. Vor dem Reform-Acte that es die Staatskunst mit freiem persönlichen Griff, und die verödeten Burgflecken machten die allgemeine Verwerthung des Talents, das sich sonst nur persönlich geltend zu machen vermochte, möglich. Dieser Ausweg ist aber sehr eng geworden. Daß die Erweiterung der Vertretungsgrundlage in demokratischer Richtung sich inproductiv erweisen, und ganz dasselbe Unterhaus dabei herauskommen würde, geben jetzt schon die Demokraten selber zu, die ihre Forderung nicht um der Gewählten, sondern um der Wähler allein willen stellen. In wie weit jene Körperschaften Lebenskräftiges zu liefern vermögen, darüber ist der Versuch noch zu machen. Ohne Oxford wäre indeß das Unterhaus vielleicht um seinen tiefsten Geist, um einen Gladstone, ärmer. Für die Körperschaften spricht, daß es in ihnen selbst keine Schranken für das sich aufwärts arbeitende Talent giebt, und daß bei der speciellen Thätigkeit, der sie sich widmen, die Herrschaft der Mittelmäßigkeit, dieser Fluch des formlosen Majoritätenwesens, sich von selber ausschließt, und das Oben vom Unten völlig unterschieden wird.

△ **London**, 28. Mai. [Auswanderung nach Australien; Lumley's Oper; Dem. Wagner.] Von Tag zu Tage nimmt der Zug nach Australien eine ernsthaftere Gestalt an. Er äußert sich am stärksten in den Mittelklassen, in welchen die jungen Männer, besonders die, mit denen man sonst nichts Rechtes anzufangen wußte, sich schaarenweis zum Aufbruch rüsten. Die Läden, deren Charakter irgendwie dahin einschlägt, hängen voll Utensilien für Goldsandwäscher. Stiefeln aus dickem Büffelleder, Strohhüte mit breiten Krämpen, Revolver Pistolen, Spaten, Maschinen von Zink, um den goldhaltigen Sand drin umzurühren und zu trichtern, Maschinen zum Zerbröckeln des Quarzes füllen den Fußweg in allen Straßen um die Katharinen- und London-Docks herum. Eigene Australische Lesezimmer sind in der City errichtet, mit Karten, Proben und Zeitungen. Unter Prinz Albert's Leitung hat sich eine Gesellschaft gebildet, um die hungernde Uebervölkerung der Hebriden nach Victorialand zu schaffen. In den Kirchspielen pflegen die Steuerzahler Rath, ob es nicht am besten sei, alle arbeitsfähigen Insassen des Arbeitshauses sich so vom Halse zu schaffen. Ein Londoner Kirchspiel, St. Martin in the Fields, hat durch Privatzeichnung der Steuerzahler schon 1000 Pfund für die Wegschaffung von funfzig seiner schwerlastenden Steuerempfänger aufgebracht. Und dabei drängt die Presse noch stets nach Beförderung der Auswanderung aus Staatsmitteln, um es nicht mehr mit den unbequemen Beweisen von der Unvollkommenheit des glorreichsten aller Staaten zu thun zu haben! — Die Italienische Oper Mr. Lumley's (Her Majesty's Theater), deren zweifelhafte finanzielle Lage bei Gelegenheit des Wagner'schen Prozesses nicht zum ersten Male zur Sprache gekommen, hat, vielleicht gerade in der Stunde der höchsten Noth, Aussicht auf einflußreichen Beistand bekommen. Eine Versammlung von mehr als hundert Edelleuten und Geldmännern fand unter der Hand statt, um „in Erwägung der Verdienste Mr. Lumley's um die Bühne" über Maaßregeln zu seiner nachdrücklichen Unterstützung zu berathen. — Wo Fräul. Wagner nun wirklich singen wird, ist noch immer nicht gewiß. Es sind Schritte versucht worden, um ihre Aussöhnung mit Mr. Lumley zu bewirken und sie zu veranlassen, nun doch auf seinem Theater zu singen. Sie hält sich aber dazu für seinen Concurrenten allzu sehr verpflichtet. Die Absicht Mr. Gye's scheint zu sein, sie bis nach Ablauf des mit Lumley eingegangenen Contractes, dessen negative Seite nun allein erfüllt worden, hier zu fesseln und dann doch in Coventgarden auftreten zu lassen. Selbst für die Möglichkeit dieses Ausweges läßt aber das Englische Gesetz Zweifel zu. Die Deutsche Theatertruppe unter Emil Devrient's Regie, von der wir zwölf klassische Aufführungen im St. James-Theater, vom 2. Juni an, hier sehen werden, ist gestern hierselbst eingetroffen.

— Der Baarvorrath der Bank von England hat sich in letzter Woche um 323,828 L. auf 20,628,734 L. vermehrt und der Notenumlauf um 365,790 L. auf 21,304,445 L. verringert.

Italien.

Venedig, 23. Mai. [Der Patriarch. Vermischtes.] Der jüngst ernannte Patriarch für unsere Diöcese, Aurelius Mutti, wird nächstkommenden Samstag sich hierherbegeben, um am ersten Pfingstfeste den feierlichen Einzug in die Basilica von St. Marcus zu halten. — Der Zufluß von Fremden, die unsere Seebadanstalten besuchen wollen, wird immer größer. In vielen Gasthäusern sind die besseren Wohnungen schon alle vergeben. — Am 1. Juni wird eine bedeutende Reduction an der in diesem Kronlande stationirten Armee vorgenommen. Im 5ten und 6ten Corps werden aus jeder Compagnie 30 Mann entlassen, und alle vierten Bataillone auf bloß 100 Mann herabgesetzt. Zur Beurlaubung der Landwehr sollen bereits die Befehle kundgemacht worden sein. Die den hier garnisonirenden Offizieren bis jetzt ertheilte Kostenzulage soll mit dem eintretenden Junius aufhören. — Die oberirdische Leitung des Telegraphendrahtes in den lombardisch-venezianischen Provinzen ist fast überall vollendet.

Mailand, 24. Mai. [Die Großfürsten K. H.] Gleich nach der Parade, um 1 Uhr Nachmittags, fuhren gestern Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Nicolaus und Michael nach der Certosa di Pavia. Von dort kehrten Dieselben gegen 6 Uhr Abends zurück und versammelten dann dahier an ihrer Tafel mehrere der Notabilitäten Mailands. Um 9 Uhr erschienen die Großfürsten im Theater alla Canobbiana, wo das Ballet „Medea" gegeben wurde. Bei der Parade sowohl als Abends im Theater trugen die erlauchten Prinzen die Uniform der Oesterreichischen Regimenter, die ihre Namen führen. Heute Morgens um 7 Uhr begaben sie sich nach Sesto Calende am Lago Maggiore.

Turin, 24. Mai. [Die Ex-Minister.] In Bezug auf die drei ausgeschiedenen Minister berichtet die „Gazette officielle de Savoie", daß Galvagno wiederum in seinen ehemaligen Wirkungskreis als Advocat getreten ist, daß die Ernennung Farini's zum Rector der Universität von Genua bevorstehe, und daß das Gerücht dem Grafen Cavour den Gesandtschaftsposten in London bestimmt. Letztere Vermuthung klingt ziemlich unwahrscheinlich und scheint sich auf nichts Thatsächliches zu gründen.

Rom, 20. Mai. [Blutige Rauferei; Himmelfahrt.] In der Trattoria „al Gabbione" bei Fontana di Trevi kam es vorgestern zwischen Französischen Dragonern und fast dem ganzen anwesenden Italienischen Publicum zu blutigen Raufereien. Die Franzosen hielten sich in der Rechnung für übertheuert. Vom Wortwechsel mit dem Kellner kam es zu Thätlichkeiten, und als einer der Dragoner einen ihm nächststehenden ganz unschuldigen Knaben der Dienerschaft des Speisewirths in aufbrausender Hitze schwer mit dem Degen verwundete, da flogen von allen Seiten Gläser, Flaschen, Teller nach den Köpfen der Fremdlinge. Die herbeigeeilte Polizei verhaftete Alle. — In solennem Aufzug begab sich der heilige Vater diesen Vormittag vom Vatican nach dem Lateran, durch persönliche Theilnahme an den kirchlichen Functionen die Feier des Himmelfahrtsfestes zu erhöhen. Er assistirte in der Mitte des heiligen Collegiums dem vom Erzpriester der Lateranbasilica, Cardinal Barberini pontificirten Hochamt und ertheilte nach Beendigung desselben dem auf dem Lateranplatz versammelten Volke, wie einer in Parade aufgestellten Truppen-Abtheilung Gemeau's, unter dem Donner einer auf der Wiese des nahen Klosters Santa Croce in Gerusalemme aufgefahrenen Französischen Batterie, vom Altan herab den apostolischen Segen.

Spanien.

Madrid, 20. Mai. [Fest; Königin.] Endlich ist es Sommer geworden, die schönsten Tage verherrlichen la Romeria (Volksfest) des heiligen Isidor, des Schutzpatrons unserer Stadt. Bei schönem Wetter sieht man die Königin öfter, mit der kleinen Prinzessin auf dem Arm, sich unter das Volk begeben, das unter Bäumen und auf Rasen gelagert sich einen Dia de Broma (lustigen Tag) in Aranjuez macht.

Schweiz.

B* **Bern**, 28. Mai. [Zur Freiburger Volksversammlung.] Ein officielles Bulletin der radicalen Regierung von Freiburg kündet an, daß die Demonstration von Posieur, der die große Majorität des Volkes fremd geblieben, nur dazu beigetragen habe, ihre Gewalt zu befestigen. Die Commissarien des Bundesrathes sind anderer Meinung. Sie glauben Beide, es werde ein Verfassungsrath einberufen werden müssen; denn der Eindruck, den die Bauern, die sich zu Posieur gezählt, nach Hause gebracht, war ein so überwältigender, daß selbst Radicale die Regierung aufgaben. Einer, Oberst Perrier, ging schon mit seinen 2000 Anhängern zum Volke über und rieth diesem, durch das Abzeichen von Eichenlaub auf dem Hut sich und den Gegnern kenntlich zu bleiben. Daß 12,000 Mann, d. h. über die Hälfte sämmtlicher (22,000) Wähler des Cantons, zu Posieur gewesen, behaupten selbst die radicalsten Blätter, wie der „Bund" und die „Berner Zeitung". Die Beschlüsse wurden so einstimmig gefaßt, daß der Abgesandte der Regierung, welcher mit dem Comité auf der Tribüne saß, auf die Frage des letzteren, ob er die Gegenprobe verlange, mit Nein antwortete. Um die Empfindlichkeit der Regierung nicht zu reizen, wurde die ursprüngliche Fassung des Programms aufgegeben und einfach bei Ja und Nein erklärt, d. h. bejaht, daß man die Handlungsweise der Regierung seit ihrem Antritt mißbillige. Schon am Tage vor der Versammlung waren die entfernteren Gebirgsdörfer aufgebrochen; am Montag selbst aber bedeckten sich schon am grauenden Morgen die Straßen mit Zügen. An der Spitze jeder Gemeinde marschirte ein meist wohlgekleideter Führer und hinter jedem Zuge ein Wagen mit Lebensmitteln, man bemerkte viele Fahnen, zum Theil bloße Nastücher, zum Theil recht schöne, wie diejenige der Städter von Freiburg: die eidgenössischen Farben mit der Inschrift: Gerechtigkeit, Gleichheit. Die Dragoner, welche die Regierung am Wege als Staffeten aufgestellt hatte, fraternisirten mit dem Volk und tranken gemüthlich aus seinen Feldflaschen; ein guter Theil der eincasernirten Soldaten hatte schriftlich seine Sympathie mit dem Volke wissen lassen; nur in Bulle schlug die Bürgerwehr ihre Flinten auf die anrückende Colonne an; als aber deren Führer seine Brust entblößte mit der Aufforderung, dahin zu zielen, ließ sie ab. Reisende fanden die Dörfer ganz verlassen und die Weiber besorgten das Vieh. Uebrigens war die große Versammlung sehr ruhig, und nach Anhörung von zwei Reden, beide Deutsch und Französisch, Annahme des Programmes und Wahl eines Comité's zog man wieder heim. Die Stadt glich indessen einer armirten Festung und die Regierung glaubte einen Augenblick an einen Angriff der Bauern, hätte sich auch mit ihren Bürgerwehren lebhaft vertheidigt. Allein Niemand denkt daran, mit andern als gesetzlichen Waffen zu fechten. Das ernannte Comité, in welchem sich weise Männer befinden, die gegen den Sonderbund gewesen, wird in einer Bittschrift die eidgenössischen Räthe darum ersuchen, daß die Verfassung der Abstimmung des Volks unterworfen (wie in andern Cantonen) und neue Regierungswahlen angeordnet werden.

Niederlande.

Amsterdam, 27. Mai. [Rembrandt-Denkmal] Die feierliche Enthüllung des dem berühmten Maler Rembrandt von Rijn errichteten Standbildes fand heute im Beisein des Königs, des Prinzen Heinrich und einer ungeheuren Masse von Zuschauern aus allen Ständen mit den bei solchen Gelegenheiten üblichen Festlichkeiten, Reden 2c. in bester Ordnung statt, ohne durch irgend einen Unfall gestört zu werden. Der König fuhr Nachmittags nach dem Haag zurück.

Westindien.

[Die Krönung des Negerkaisers von Hayti.] Ein Brief aus Port-au-Prince im „New-York Herald" enthält Folgendes über die Krönung des Kaisers Soulouque: „Seit zwei Monaten strömten die Truppen aus allen Theilen des Reiches nach der Hauptstadt. In buntem Gewirre zogen sie ein, einige mit Stöcken, andere mit Flinten (mit und ohne Feuerschloß) bewaffnet, einige mit Röcken bekleidet, die Mehrzahl aber ohne dieses Kleidungsstück. Die Soldaten, welche Schuhe an den Füßen hatten, waren jedenfalls besser daran, als ihre Offiziere; doch hatten, so seltsam es auch klingen mag, gar viele unter ihnen ihre untere Menschlichkeit nicht bedeckt, oder mit anderen Worten, waren unschuldig am Hosenthume (many of them had not their lower humanities covered, or, in other words, were innocent of breeches). Niemand, der nicht hier wohnt oder gewohnt hat, kann sich einen Begriff von dem lächerlichen Aufzuge dieser Leute machen. Freilich können die armen Sclaven nichts dafür, daß sie sich in einem solchen jämmerlichen und ausgehungerten Zustande befinden, indem ihre tägliche Löhnung ungefähr 4 Haytische Dollars (38 Cents) beträgt. Da sich kein Gebäude finden ließ, welches groß genug für die Krönungsfeierlichkeit gewesen wäre, so hatte man ein großes Zelt auf dem Marsfelde errichtet, das gegen 8000 bis 12,000 Menschen fassen konnte. Weiter davon schlug man ein anderes, kleineres auf, um als Toilettengemach für die Mitglieder der Kaiserlichen Familie benutzt zu werden. Am östlichen Ende war eine Plateform mit einem Altare aufgebaut, der übrige Raum des großen Zeltes war der Armee, den fremden Consuln und Kaufleuten eingeräumt. Um 2 Uhr stellten sich die Truppen im Carré auf, dann kamen die Senatoren und Deputirten, die Herzoge und Grafen mit ihren Damen, denen der Ober-Ceremonienmeister ihre Plätze anwies. Die Majestäten sollten um 6 Uhr erscheinen, ließen sich jedoch mit negerhafter Pünktlichkeit erst um 9 Uhr sehen. Die Kanonen donnerten, die Musik spielte und die Zuschauer brachen in enthusiastischen Beifallsruf aus. Vor Ihren Majestäten schritt der katholische General-Vicar mit 20 Priestern einher. Dann kam die Kaiserin mit ihren Ehrendamen, kostbar gekleidet, mit einem Diadem in den Haaren. (Sie war früher Fischverkäuferin und erst wenige Tage vor der Krönung Faustin ehelich angetraut.) Sie ging sehr majestätisch und mit stattlichem Anstande einher. Auf sie folgte Faustinus selber unter einem Baldachin, eine Krone, die an 40 Thaler gekostet haben soll, auf dem Haupte und ein Scepter in jeder Hand. Ihre Majestäten verrichteten erst ein kurzes Gebet und bewegten sich dann dem Throne zu. Krone, Schwert, Scepter, Ring und Mantel wurden vom Vicar eingesegnet. Hierauf näherte sich der Präsident des obersten Gerichtshofes mit den Deputirten, überreichte die Haytische Verfassung und verlangte dem Kaiser den Schwur ab, daß er dieselbe nicht verletzen werde; und der Kaiser setzte sich die Krone auf's Haupt, legte die Bibel auf die Constitutions-Urkunde und rief: „„Ich schwöre, die Verfassung heilig zu halten, die Integrität und Unabhängkeit des Kaiserthums Hayti aufrecht zu erhalten!"" Dann schrie der Ceremonienmeister: „„Lange lebe der große, ruhmreiche und erlauchte Kaiser Faustin I.!"" So endete die Krönung des Negerkaisers."

Gewerbe und Handel.

— (Ein- und Ausfuhr des Zollvereins in 1850 und 1851.) Das Handelsarchiv veröffentlicht die genauen Einfuhrlisten des Zollvereins vom vorigen Jahre. Wir geben sie im Folgenden: die Zahlen bedeuten Centner, und zwar bei jeder Waare die erste Zahl die Einfuhr von 1850, die zweite die Einfuhr von 1851. Es sind eingegangen: Rohe Baumwolle 494,298 Ctr., 590,862 Ctr.; Baumwollengarn, ungebleicht, ein- und zweidrähtig, 451,817 und 483,836 Ctr., gezettelt 60,252; 2143; mehrdrähtig und gefärbt 3835; 3086; Baumwollenwaaren 7255; 8107; Soda 120,175; 128,160; Roh- und Brucheisen aus Belgien 1,517,132; 916,782; aus andern Ländern 700,594; 1,012,681; im Ganzen 2,217,726; 1,929,463. Die Einfuhr von Roheisen hat also sehr abgenommen. Geschmiedetes Eisen, Schienen 2c. 209,239; 302,362; façonnirtes Eisen 63,404; 53,346; Weißblech, Draht 2c. 5888; 4111; Eisen- und Stahlwaaren: grobe Gußwaaren 32,982; 37,956; grobe Waaren aus geschmiedetem Eisen 21,502; 25,403; feine Waaren 4871; 4815. Flachs, Werg, Hanf, Heede 271,918; 243,431. Leinengarn, Handgespinnst 18,769; 15,174; Maschinengespinnst 31,096; 34,900; gebleichtes gefärbtes Garn 5743; 8502; Zwirn 11,542; 9359; Packleinwand und Segeltuch 6516; 6908; rohe Leinwand Zwillich, Drillich 9378; 5891; gebleichte und gefärbte Leinen 729; 716. Branntwein, Rum 33,312; 30,329; Franzbranntwein 3799; 3804; Wein und Most 237,134; 216,403; Butter 29,862; 24,223. Südfrüchte 139,362; 145,211; Gewürze 48,629; 54,747; Heringe 261,308 Tonnen; 272,229 Tonnen; Kaffee und dessen Surrogate 733,449 Centner; 904,386 Centner; Cacao 10,235; 11,953; Reis 216,473; 388,923; Tabacksblätter und Stengel 300,519; 291,504; Rauchtaback 9824; 11,449; Cigarren 31,205; 31,562; Schnupftaback 102; 85. Raffinirter Zucker 1458; 1436. Rohzucker für Siedereien 1,051,365; 779,472; außerdem 135; 117. Syrup 1466; 5547. Oel 140,756; 151,456. Talg 19,695; 13,010. Stearin 1100; 909. Thran 191,500; 201,777. Rohe Seide 13,434; 14,927. Seidene Waaren und Bänder 3175; 3298. Halbseidene desgl. 2023; 1932. Schafwolle 221,425; 180,618. Wollengarn, ungefärbt, einfach und doublirt, 53,328; 58,228; desgl. weiß, drei- und mehrfach gezwirnt, 11,500; 11,651. Wollene Waaren, bedruckt und ungewalkt, 2101; 1654; gewalkt und unbedruckt 17,112; 19,583 Ctr. Die Ausfuhr betrug: rohe Baumwolle 151,953 Ctr.; 188,078 Ctr. Flachs, Werg, Hanf, Heede 278,508; 159,825. Schafwolle 80,071; 72,744. Rohe Seide 2164; 1288 Ctr.

Die Brutto-Zolleinnahmen des Zollvereins betrugen 1851 23,256,051 Thlr., 307,242 mehr als 1850. Zugenommen haben die Eingangs-Abgaben um 431,190, abgenommen die Durchgangs-Abgaben um 91,775 Thlr. und die Ausgangs-Abgaben um 32,173 Thlr. Bei den Eingangszöllen haben abgenommen die Einnahmen von Rohzucker um 1,359,465 Thlr.. Baumwollengarn um 84,262 Thlr., Wein und Most um 69,717 Thlr., von Tabacksblättern um 45,695. von façonnirtem Eisen, Weißblech um 38,336 Thlr., Branntwein, Arak um 23,864 Thlr., bedruckten Wollenwaaren um 20,055, Baumöl, mit Terpentin versetzt, um 21,158, Butter um 20,051, Oel in Fässern um 12,486 Thlr. Mehreinnahmen brachten hauptsächlich folgende Artikel: Geschmiedetes Eisen und Schienen brachte eine Mehreinnahme von 140,523 Thlr., Kaffee mit 1,111,090, Cacao mit 11,167, wollene Waaren mit 51,690, Gewürze mit 39,678, Südfrüchte mit 23,396 Thlr.

Berliner Börse.

Den 29. Mai. Die öffentlichen Blätter brachten bereits „laut Beschluß kurfürstl. Ministeriums des Innern die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung, welcher ein Plan über die Regelung der gesammten Vermögens-Verhältnisse der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Gesellschaft vorgelegt werden wird." Der „Plan" hat also die kurfürstl. Genehmigung erhalten; wir kennen weder den Plan selbst, der erst in der Generalversammlung (am 14. Juni) veröffentlicht werden soll, noch die Gründe, welche das Hessische Gouvernement zur Annahme desselben bewogen haben, unsere Leser aber kennen die Gründe, durch welche wir seither, — und wie wir glaubten, mit vollem Recht, — veranlaßt waren, daran zu zweifeln. Wir müssen uns nun darauf beschränken, diese „Genehmigung" als ein fait accompli zu betrachten und können jetzt nur noch die Wirkung vor Augen haben, welche dieselbe auf die Actien ausüben dürfte. Nach dem Eindrucke zu urtheilen, den das Bekanntwerden der so vielfach bezweifelten „Unterschrift des Kurfürsten" gehabt hat, — da die Actien sofort von 51½ auf 60¼ gingen, zwar aber wieder auf 58 fielen, nach der Einberufung der Generalversammlung aber heute wieder auf 60½ stiegen — muß diese Wirkung eine sehr große sein. Von mit dem Plane vertrauter Seite berechnet man den Werth der Actien, mit Ausschluß aller Aussicht auf den Ertrag der Bahn, auf 50 %. Was nun diese „Aussicht auf Ertrag" betrifft, so wird dieselbe von eben dieser Seite so hoch veranschlagt, daß man den Actien nach der nicht zu bezweifelnden Genehmigung des „Planes" Seitens der General-Versammlung einen Werth von 80 % beilegt. Wir wollen unser Urtheil, das dieser Aussicht stets entgegen war, gern bescheiden und wünschen im Interesse der Actionaire, daß unsre seitherige Ansicht, die bis jetzt ziemlich die allgemeine war, sich als unrichtig erweisen möge. Wie verschieden übrigens die Ansichten über die Ertragsfähigkeit dieser Bahn sind, geht schon daraus hervor, daß während man einerseits der Bahn vielfach sogar die Lebensfähigkeit abspricht, andererseits man so für dieselbe eingenommen ist, daß, wie wir hören, eine Gesellschaft sich erboten hat, die Bahn in Pacht zu nehmen und vom dritten Jahre ab den Actionairen eine Dividende von 3 % zu bewilligen, bis dahin aber resp. 1 und 2 % zu zahlen. Sollte hierüber eine Vereinbarung in der General-Versammlung zu Stande kommen, was kaum zu bezweifeln ist, so dürfte allerdings der obige Cours von 80 % bei den außerdem durch den „Plan" gebotenen Vortheilen gerade kein unmöglicher mehr sein!

Das Zustandekommen dieses Planes belebte auch die Hoffnungen der Actionaire der Mecklenburger Eisenbahn für das Gelingen einer ähnlichen Finanzoperation. Obschon dieser von uns zuerst mitgetheilte, nicht aber, wie man andrerseits behauptete, „erfundene" Plan von den am 24. in Schwerin versammelt gewesenen Actionairen mit entschiedenem Beifall aufgenommen worden ist, so ist derselbe bis jetzt doch noch nicht viel mehr als eine Idee, und das schnelle Steigen der Actien in dieser Woche von 44½ bis 47½ würde Angesichts der großen Schwierigkeiten, welche dem Gelingen einer solchen Finanzoperation gerade in Mecklenburg entgegenstehen, kaum gerechtfertigt erscheinen, wenn sich nicht die gestern bekannt gewordene um 1020 ✓ höhere Einnahme für die Zeit vom 11. bis 20. Mai als ein wichtiges Motiv für diese Steigerung aufstellen ließe.

Die gestrige General-Versammlung der Düsseldorf-Elberfelder-Eisenbahngesellschaft hat nicht nur alles das bestätigt, was wir seit längerer Zeit über den Ertrag des vorigen Jahres mitgetheilt und was uns „von anderer Seite" (um uns eines beliebten Ausdrucks des Voss. Börsen-Referenten zu bedienen) so viele Anfechtungen und Verdächtigungen zuzog, sondern unsere Befürchtungen noch übertroffen, da die Direction sogar nur eine Dividende von 3½ % vorschlug und die General-Versammlung selbst diese noch auf 3 % reducirte. So sehr wir bedauern, unser Referat vom 17. April zum Träger unrichtiger sanguinischer Ideen über diese Bahn gemacht zu haben, eben so sehr freut es uns andrerseits, daß wir durch ehrenwerthe Mittheilungen in den Stand gesetzt waren, bereits in unserm nächsten Bericht (am 24. April) die wahre Lage der Bahn genau darlegen zu können und zwar zu einer Zeit, wo die Actien noch einen Cours von 114½ hatten und daher denjenigen unserer Leser, die unseren Referaten unbedingt vertrauen, noch genügende Gelegenheit geboten war, sich ihrer Actien zu einem hohen Preise zu entäußern. — Aus dem uns zugegangenen Berichte über die General-Versammlung entnehmen wir vorläufig, daß die von uns bereits früher erwähnte, von der Regierung angeordnete Revision der Bahn ein so ungünstiges Resultat ergeben hat, daß der Handelsminister sich veranlaßt gesehen, die Auszahlung jeder Dividende so lange zu untersagen, bis die Gesellschaft die zur Instandsetzung der Bahn und der Betriebsmittel nöthigen Fonds nachgewiesen habe; diese werden sich außer den noch vorhandenen Prioritäts-Obligationen auf noch 100,000 ✓ belaufen und eine Anleihe wird dafür nicht gestattet werden. Auf die Details werden wir in einem besonderen Artikel zurückkommen und bemerken nur, daß die General-Versammlung beschloß, statt der vorgeschlagenen 3½ % nur 3 % zu zahlen, da das Jahr 1851 diese Last doch nicht allein tragen könne, und diese Dividende erst bis Mitte Juni auszuschreiben, um inzwischen den Conflict mit dem Ministerium, welches diesen Beschluß als ein Entgegenkommen betrachten dürfte, vollständig zu beseitigen. Hiernach dürfte die angeordnete Instandsetzung wohl noch für viele Jahre einen großen Theil der Einnahmen absorbiren und scheint somit eine höhere Dividende als 3 % vor der Hand wohl nicht in Aussicht zu stehen. Wenn der Cours dieser Woche von 103 à 104 heute sich noch auf 102½ für einige kleine Ordres behauptete, so hat dies wohl nur seinen Grund in dem noch nicht allgemein bekannten Beschluß der Gen.-Vers., namentlich in der völligen Unkenntniß der Details derselben und in einigen vorhandenen Kauforedres, die indeß wohl bald großen Verkaufordres Platz machen dürften, da unter diesen Umständen wohl jeder Actien-Inhaber sich gewiß beeilen wird, sich derselben noch so gut als möglich zu entäußern. Der Geschäfts-Bericht, der uns so eben zugeht, liefert übrigens einen neuen Beweis, mit wie weniger Sicherheit aus den monatlichen Mehreinnahmen auf einen höheren Ertrag zu schließen ist, da im Jahre 1851 „abweichend von dem bisher befolgten Modus der Aufstellung im Güterverkehr die Brutto-Einnahme verrechnet, die verschiedenen Kosten aber in laufende Ausgabe gebracht worden." Die Direction sagt selbst: „Diese Aenderung muß besonders berücksichtigt werden, wenn man zwischen den Einnahmen und Ausgaben des letzten Jahres mit denen der früheren Jahre Vergleichungen anstellen will." Wir sind aber der Meinung, daß es Pflicht der Direction — den Actionairen gegenüber — gewesen wäre, diesen „abweichenden Modus" schon bei Veröffentlichung der Einnahme vom Januar 1851 und nicht erst im Mai 1852 bekannt zu machen und glauben dies mindestens als eine Fahrlässigkeit bezeichnen zu dürfen, welche schon etwaiger Nachahmung wegen Seitens der Aufsichtsbehörde wohl eine ernste Rüge verdient! Auf diese Weise ist es allein erklärlich, daß die Mehreinnahme des vorigen Jahres von fast 14,000 ✓ sich auf 2700 ✓ reducirt, da durch den „abweichenden Modus" die Ausgaben die des Jahres vorher ebenfalls um 11,300 ✓ übersteigen.

Für Rheinische Actien ist eine Dividende von 3½ % beschlossen worden, gleichzeitig aber auch ein Zuschuß von 200,000 ✓ zur Rheinbrücke bei Köln, für den indeß wohl schwerlich Prioritäts-Obligationen bewilligt werden möchten, und welche daher eine neue Belastung der Betriebseinnahmen bilden dürfte, denen eine bedeutende Verringerung ohnedies schon durch die Aachen-Düsseldorfer Bahn in immer nähere Aussicht tritt. Durch einen Artikel im „Allg. Anz." über die Weigerung des Handels-Ministers, die obige Dividende zu bewilligen, wurden Actien Anfangs dieser Woche von 84 auf 81 gedrückt, dann aber wieder bis 85 bezahlt, — ein Cours, den wir bei den obigen Aussichten dieser Bahn und deren Verhältnissen unbedingt für zu hoch halten müssen. Bereits in unserm vorigen Berichte haben wir erwähnt, daß, als wir schon vor langer Zeit für 1851 nur 3½ % Dividende in Aussicht stellten, „von anderer Seite" uns Parteilichkeit gegen diese Actien vorgeworfen wurde. Unser Prognostikon hat sich erfüllt und es ist dies der sprechendste Beweis, wie gut wir stets unterrichtet sind und wie richtig und unparteiisch wir stets die Verhältnisse betrachten; ohne diesen Standpunkt irgendwie aufzugeben, stellen wir auch für 1852 eine höhere Dividende unbedingt nicht in Aussicht und beziehen uns im Uebrigen auf unser vorwöchentliches Referat.

Die sogenannten schweren Actien waren in dieser Woche der Ultimo-Regulirung wegen etwas matter: Anhalter gingen von 124½ auf 124 à ½, Hamburger von 105½ auf 104½ à 105¼, Stettiner von 139½ auf 138½ à 139¼, Köln-Minden von 113½ auf 112¼ à 113, Oberschlesische A von 156 auf 153½ à 154, Lt. B von 138 auf 135½ à 136, Cosel-Oderberg von 136½ auf 134. Für Potsdam-Magdeburger zeigte sich dagegen neue Speculation von 82½ à 84; Thüringer behaupteten sich von 89 à 90 à 88 à 89, Bergisch-Märkische stiegen durch starke Käufe von 53½ auf 55, Steele-Vohwinkel, durch Verkaufsordres ferner von 52½ auf 50 gedrückt, stiegen, sobald diese ausgeführt waren, schnell wieder auf 54, Magdeburg-Wittenberge von 59½ bis 58 gewichen, wurden dann wieder bis 60 bezahlt, Halberstädter schwankten von 155 à 154½ à 156½, und für Sagan-Glogauer und Krakau-Oberschl. zeigten sich zu resp. 40 à 42 und 86 à 87½ Käufer.

Von Prior.-Actien stiegen fast nur Berg.-Märk. 2ter Serie von 101 à 101½; Fonds waren fast gar nicht verändert, nur Kurhess. Loose, die der Verlosung wegen zum Verkauf kamen, wichen von 36½ à ½.

Wechsel waren wenig verändert, nur Wien stieg in Folge der durch das neue Anlehen eröffneten günstigen Aussichten für die Bankvaluta ferner von 83¼ auf 85, Petersburg und kurz Hamburg ¼ und kurz Amsterdam ⅛ %, wogegen Paris ⅛ % wich; die übrigen Devisen waren während der ganzen Woche unverändert.

Woll-Berichte.

Breslau, 29. Mai. Obgleich bereits einige bedeutende auswärtige Großhändler und Fabrikanten hier eingetroffen sind, und viele neue Wollen auf den Lägern sich befinden, so hat man noch nichts von namhaften Verkäufen vernommen, nur gebündelte Sterblinge in den 60r ℛ, so wie Schweißwollen von 54—56 ℛ und ungarische Zweischuren von 36—41 ℛ sind aus dem Markte genommen worden. Unsere Speculanten sind mit Abnahme der contrahirten Wollen beschäftigt, die fast alle gute Wäsche haben, aber ein starkes Mindergewicht gegen vor. Jahr von fast 10—12 % ergeben.

Ratiborer Markt. Dem diesjährigen Ratiborer Markt sind nur circa 200 Ctr. zugeführt worden, meist kleine Pöstchen gute Mittelwollen im Preise von 68—78 ℛ. Man bewilligte 8—10 ℛ über vorjährige Preise. Es waren einige französ. so wie ein niederländischer Käufer und die Händler der Umgegend im Markte. Wäsche und Behandlung der Wollen waren gut und der Gewichtsausfall ca. 10—12 %.

London, 25. Mai. Die Auction ist stark besucht und wird lebhaft geboten, bei 1 d und in einzelnen Fällen bei 3 d höheren Preisen. Im Privatmarkt halten Eigner auf höhere Preise. 26. Mai. Colonialwolle ist um 1—3 fl höher pr. Ctr. gestiegen. Auf dem Privatmarkte werden durchgängig höhere Preise verlangt.

Pesth, 27. Mai. Badenser Fabrikanten haben gestern ca. 400 Ctr. zu sehr gedrückten Preisen angekauft. In der Theißgegend werden bessere Zweischuren à 65—70 pr. Ctr. bez.

---

sämmtlich nach dem Hippodrom bestimmt. Die Kästen scheinen für den Transport bei so heißer Witterung wenig Bequemlichkeit gehabt zu haben, kurz der Timoleon, der sich beengt fühlte, drückt eine Wand hinaus, schwingt sich von dem unter einem Wagen hängenden Kasten, unter gewandter Vermeidung einer Collision mit den Schienen, oben hinauf und gleitet auf den Wagen hin und her, zur Ueberraschung des Conducteurs der einen Schrei des Entsetzens ausstieß, worauf der Zug anhielt. Es kostete zwei Stunden Mühe, die Schlange, die sich um die Eisenstange an der Locomotive gewunden hatte, loszumachen, erst als sie durch ein um den Hals geschlungenes Seil halb erstickt war, ließ sie los. Die Zuschauer waren mit dem Schrecken davon gekommen.

— V Für die Besucher der Lutze'schen Badeanstalt wird es angenehm zu erfahren sein, daß jetzt endlich der Weg dahin, vom Unterbaum längs der alten Pulvermühlen bis in die Nähe der genannten Badeanstalt, gepflastert wird. Der in jener Gegend bis vor Kurzem vorherrschend gewesene Morast und Staub verschwinden, auf beiden Seiten des Dammes erheben sich erhöhte Bürgersteige, so daß es dort nur noch eine bodenlose Strecke giebt, nämlich die von der Tichy'schen Badeanstalt bis an die ersten Häuser Moabits.

— Beim Spiel an der öffentlichen Ausladestelle am Königsgraben fiel am 30. Nachmittags von der daselbst befindlichen Wassertreppe der 4 Jahr alte Sohn des Lederhändlers B. in den Strom und wäre unzweifelhaft ertrunken, wenn auf seinen Hülferuf nicht 2 ältere Knaben herbeigeeilt und ihn mittelst eines langen, ihm zugereichten Stockes herausgezogen hätten. Gestern Nachmittag mußte zur Verhaftung einiger Knechte in Neu-Schöneberg geschritten werden, die in einem Schanklocale Skandal gemacht, dem Wirthe die Kleider zerrissen und hierdurch einen bedeutenden Auflauf herbeigeführt, sich auch zum Theil der Schutzmannschaft widersetzt hatten.

— V In Halle wird, wie die dortigen Zeitungs-Annoncen der Hallenser Gastwirthe anzeigen, morgen der „Knoblauchsmittwoch" festlich begangen werden. Woher dieser Tag den penetrant riechenden Namen erhalten, ist uns nicht bekannt geworden.

— !! Man erinnert sich wohl noch jenes Gentlemans, der bei der Februar-Revolution in Paris über die Boulevards ging, mitten im Kugelregen die Hände gemüthlich in den Hosentaschen, und der auf den warnenden Zuruf der Blousenmänner antwortete: „Was geht mich Eure schäbige Revolution an?" — Ein Seitenstück dazu bildet jetzt ein Gentleman, der schon dreizehn Male mit dem Dampfschiffe die Reise von Liverpool nach Halifax und zurück gemacht, nicht etwa, um Amerika zu sehen, sondern bloß, um zu sehen, ob das Dampfschiff, dessen Passagier er ist, denn „nicht einmal auf offener See verbrenne, was ein sehr schöner Anblick sein solle, ein Anblick, der ihm allein noch fehle in seinem Album reizender Naturschauspiele." — Den Hut schief auf den Kopf gerückt (der ganze Gentleman scheint „schief gewickelt") und die Hände in den Hosentaschen, fragt er gähnend jeden Passagier: ob er auch mit hinüber fahre? Nicht anders, als wäre die 3000 Meilen und darüber lange Dampfschifffahrt nach Amerika nur eine Fähre über einen Fluß. Und zum nicht geringen Schrecken abergläubischer Mitreisenden setzt er hinzu: „Dies Mal, hoff' ich, wird's was." — „Womit, Sir?" — „Mit dem Verbrennen auf offener See. Hübsches Schauspiel! Wie?"

— *§* Königliches Theater. Nachdem Frau Viala-Mittermayer ihr Gastspiel als Statyra in Spontini's „Olympia" geschlossen hat, giebt morgen der Bariton Herr Kindermann seine erste Gastrolle. Der neue Gast ist Mitglied des Königl. Theaters in München und hat so zu sagen von der musikalischen Pike auf gedient. Er begann vor acht Jahren seine künstlerische Laufbahn als Chorist bei der Königl. Oper in Berlin, kam dann als Solosänger nach Leipzig, erhöhte den natürlichen Werth seiner Stimme durch eine tüchtige musikalische Schule und brachte es so zu seiner jetzigen Künstlerstellung in München. Es steht somit zu erwarten, daß Herr Kindermann nicht zu denjenigen Gästen gehören wird, die unter der Höhe ihres Künstlerrufes blieben, weil dieser ein mehr künstlich als künstlerisch gemachter war.

— Z Die alte von der Königsberger Operngesellschaft im vorigen Jahre eingeführte und seitdem nicht wieder gegebene Dittersdorf'sche Oper „Hieronymus Knicker" hatte gestern im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater ein sehr zahlreiches Publicum herbeigezogen. In der Hauptrolle trat zum Erstenmale Herr Scheerer als Gast auf, ein vortrefflicher Charakterdarsteller, dessen komische Darstellungsweise große Aehnlichkeit mit der des Herrn Düffke hat. Der Beifall, der ihm und Herrn Hesse in der andern komischen Figur des tauben Filz gespendet wurde, und an welchem namentlich noch der neue Tenor, Herr Götte, ein guter Sänger und gewandter Darsteller, Theil nahm, war ein stürmischer, bis zum Schlusse der Oper vorhaltender. Die gelungene Gesammtdarstellung des bekanntlich sehr komischen Musikwerks wird voraussichtlich das Publicum noch oft herbeiziehen.

— n Die ansprechendsten Musikstücke aus dem beliebten Taglioni'schen Ballet „Satanella" sind so eben im Pianoforte-Arrangement und für das Orchester, im Verlage der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung (Linden 34), erschienen. Sie bestehen aus 6 Piecen: dem Dolchtanz, dem Verführungstanz und einem Walzer von Auber, sowie aus der Satanella-Quadrille, einem Galopp und einem Marsch von Hertel.

— V Professor Lichtenstein ladet in den hiesigen Blättern gerade jetzt zum Besuch des zoologischen Gartens ein, wo die Frische der Belaubung und des Rasens auf der höchsten Stufe der Entwickelung angelangt ist, und eine solche Fülle der Vogelstimmen an keinem anderen Orte in unserer Umgebung neben einer gleichen Stille und Reinheit der Luft anzutreffen sein dürfte, — Vorzüge, die in wenigen Wochen, wenn auch nicht verschwunden sind, so doch gemindert erscheinen werden. Auch bittet Lichtenstein, die Thiere des Gartens nicht mit frischem Backwerk (wohl gar mit bittern Mandeln) oder gewürztem Zuckerbrod zu überfüttern, sondern sie mit einfachem Weizenbrod oder gedörrten Früchten (Pflaumen, Rosinen) zu locken, von welchen für die billigsten Preise ein Vorrath in der Restauration zu finden ist.

— *§* Da die tragische Künstlerin Dlle. Rachel eine gute Bekannte auch der Berliner Kunstwelt ist, so dürfte es nicht uninteressant sein, zu lesen, wie Jules Janin, der sie in allen möglichen Rollen gesehen und besprochen hat, sein Urtheil über dieselbe zusammenfaßt. Der „Bravste der Braven" des Französischen Feuilletons sprach sich gegen eine ihn besuchende Deutsche Literatin dahin aus: „Daß die Rachel ein ungewöhnliches Talent besitzt, ist nicht die Frage, es ist aber doch nur ein unvollständiges; ich möchte es mit einer Stimme von prachtvollem Klange und geringem Umfange vergleichen. Ohne Zweifel ist die Rachel erschütternd und großartig, wenn die Leidenschaften, die tigerähnlich in ihrer Seele lauern, im gedankenraschen Satze auf ihre Beute losstürzen. Dem Genie aber steht die ganze Scala der Empfindungen zu Gebote; die Herrschaft, die es ausübt, beruht nicht auf einem Seelenzustande; sie geht vielmehr von dem Mittelpunkte der Seele selbst aus. Zu solcher Ganzheit kann sich die Rachel nicht erheben. Denn trotz ihrer außerordentlichen Intelligenz fehlen der Claviatur ihres Gemüthes gewisse Tasten entweder ganz, oder sie geben doch nur einen dumpfen, künstlich hervorgebrachten Ton." — Uebrigens lauert Papa Felix nur darauf, daß Prinz Napoleon das Kaiserthum in seiner Familie für erblich erklärt. Wie das geschieht, erklärt der „Stammvater der Debütantin" die Herrschaft über das Théatre français für erblich in seiner Familie und macht mit Rachel, Rebecca, Rafael und mit — wer weiß, wie sie alle heißen — einen artistischen Eroberungszug über die Grenze und dann: „was eure Louis können, das kann auch Felix. Und Felix kann mehr!"

— n Das große Musikfest in Ballenstädt am Harz, welches unter Leitung Franz Liszt's die Fürstlichen Kapellen von Weimar, Dessau, Sondershausen und Ballenstädt vereinigen, durch hervorragende Gesangkräfte, z. B. Frau Köster, Hrn. Tichatscheck, Sgr. Marchesi und Gattin, den Violinvirtuosen Lipinski, auch durch Mitglieder des Stern'schen und Schneider'schen Gesangvereins in Berlin, der Gesangvereine der Musik-Directoren Rebbling, Claaß und Walther unterstützt wird, soll am 21. und 22. Juni stattfinden, und werden auf Aufforderung des Hrn. Nehse die Eisenbahn-Directionen Extrazüge veranstalten.

— Z In keiner Zeit soll der Andrang theatralischer Schriftsteller und Uebersetzer mit ihren Arbeiten bei der Königlichen Bühne so groß gewesen sein, als gegenwärtig, die Arbeiten aber so miserabel, daß von circa 200 Manuscripten nur ein paar — von Bauernfeld, Meißner und andern bekannten Schriftstellern — als brauchbar befunden worden sind.

— V Die von der Kunstreitergesellschaft der Herren Hinne und Ducrow in dem vor dem Rosenthaler Thor erbauten Circus gegebenen Vorstellungen haben sich in den letzten Tagen großer Theilnahme zu erfreuen gehabt. Namentlich ist es Herr Ducrow, der auf ungesatteltem Pferde ausgezeichnete Exercitien producirt, dann Herr Scola als Equilibrist und der kleine Lagoutte, der die Zuschauer sehr interessirt. Herr Hinne führte mehrere sehr hübsche und ausgezeichnet dressirte Pferde vor, so z. B. Puff und den Ponny Diavoletto. Herr Ghelia ist ein tüchtiger Schulreiter, und Madame Foureaux eine gewandte Künstlerin in der Voltige.

— Der Besitzer des hier zur Schau ausgestellt gewesenen Wallfisches wollte, als er ihn aus Holstein brachte, das Thier durch das Millernthor in Hamburg hinein schaffen. Er geht zu den dort stationirten Steuerbeamten, die den Mann kannten, und fragt: „Wat betaalt en Wallfisch Ackzis?" Man glaubt, der Mann wolle sich einen Scherz erlauben, und weiset ihn ab. Er wiederholt jedoch seine Frage mit dem größten Ernst, und nun sind die Steuerbeamten wohl pflichtschuldig genöthigt, alle Tarife nachzusehen. Sie blättern hin, sie blättern her, 'nen Wallfisch finden sie nimmenmehr! Die nächste Folge davon ist, daß der Eigenthümer des Meerungeheuers sagt: wenn nichts davon im Buche stände, so sei er wohl „ackzisfrei". Man konnte nicht umhin, diese billige Ansicht zu theilen, und so wurde das Ungethüm auf einem Blockwagen ohne einen Schilling Abgabe in die Stadt gebracht.

— Briefkasten. Aus Schmiedeberg in Schlesien ist uns eine Verkaufs-Annonce zugegangen, doch hat der betreffende Brief keine Namensunterschrift. Wir bitten, uns diese zunächst zukommen zu lassen. Die Redaction.

Inserate.

Politische Phantasien.

Fortsetzung der Nachrichten aus des Standbilds Reiche.

Den 31. Mai 1852.

Mein lieber Staats-Minister von —

Am Jahrestage der Rückkehr in Meine Staaten, wo die von allen guten Preußen auf Mich gerichtete achtungsvolle Aufnahme Mir so wohl gethan, hätte Ich gern das Edict über das Königthum und die Königliche Gewalt, die Zusammensetzung des Hohen Raths und die Versammlung der Abgeordneten, sowie anderweite organische Einrichtungen zur Publication gelangen lassen, indeß da Ihr die Vorlagen über die Euch bereits übergebenen Materien noch nicht geendet, lasse ich heute das Ergänzende zu anderweiten Titeln Euch zugehn.

4) Es hat mit Meiner Bestimmung über Bildung des Hohen Rathes sein unabänderliches Bewenden, und werde ich mit Ehestem die Ernennungen zu diesem vollziehn, damit Jedermänniglich erkenne, daß Ich in Meinem Volke die Treuesten und Besten wohl herauszufinden weiß.

5) Ist auf die unzweideutigste Weise zu declariren, daß Ich Meinen von Göttlicher Gnade verliehenen Königlichen Beruf mit einem der sogenannten Nation verantwortlichen Ministerio nirgends in gleiche Front zu stellen beabsichtige. — Was der Herr Mir, Seinem Knecht, anvertraut, werde Ich verwenden nach seinen Gesetzen, und habe Ich dazu eine Bewahr-Anstalt durch Meine Diener gar nicht nöthig. — Ihr und Eure Collegen sollt auch nur Mir allein verantwortlich sein, und thäte einmahl Einer nicht seine Schuldigkeit, werde Ich ihm schon auf dem Dache sitzen. — Das ist besser, als alle formulirte Responsabilität, die sich doch immer nur auf dem Papier ansehnlich ausnehmen, in der Wirklichkeit aber nichts bedeuten würde.

6) Unerläßlich nothwendig verbleibt es, über Meine Geheimen Räthe und Beamten ein strengeres Regiment zu üben; — Ich habe oft in den Berlinischen Nachrichten gelesen, mit welchem vorlautem und hochmüthigem Geschwätz Mehrere von ihnen über die Maaßnahmen der Staats-Verwaltung raisonniren, und oft das Ihrige beitragen, damit Jene nicht zur Ausführung kommen. — Das soll anders werden. — Denken mag Jeder Meiner Diener, was er will, aber er unterliegt der unbedingten Verpflichtung, in Handlung und öffentlichem Meinungs-Ausdruck dem System Meiner Regierung sich anzuschließen. — Ihr habt fortan kurzen Prozeß zu machen, und in sich Erneuernden der gerügten Fälle bloß rescribiren zu lassen:

„wie über die von dem N. N. verwaltete dienstliche Stel„lung anderweitig verfügt, und er seinem, in der Per„son Des und Des ernannten Nachfolger sein Amt zu „übergeben habe." —

Von Pensions-Ertheilung ist dann keine Rede. —

7) Auch die Justiz-Verwaltung bedarf gründlicher Reformen und ernster Beaufsichtigung; — Ich kann nicht mehr, wie früher, von Solcher rühmend sagen: „ihr Ruf sei in Europa etablirt". Vieles hat daran die neuere Gesetzgebung Schuld, die statt in positiven Rechts-Principien zu beharren, vielfach in den Irrgärten von Wohlfahrts Sorgen umhergegangen, aus welcher seltsamen Kreuzung von Jenen und Diesen unter Andern die eigenthümlichen Bildungen entstanden, die man General-Commissionen nennt, von denen Ich aber Mein Volk hinwiederum befreien, und ihm die grundsätzliche Einheit von Recht zurückgeben will. —

Auch hat man mit großer Verschmitztheit die Leute zu berücken gewußt, es wäre um ihres Besten willen, wenn die Richter unantastbar verblieben, und mit andern Worten thun und lassen könnten, was und wie sie wollten. — Wieder eine von jenen Aufstellungen, die sich auf dem Lügenboden der Zeit gebildet, von Marktschreyern als Universal-Heilsmittel der Völker angepriesen, und von Einfältigen nur zu bereit als Solche hingenommen werden. — Keinem Stande muß mehr auf die Finger gesehen werden, wie gerade dem der Richter, keiner bedarf ernsterer Ueberwachung, wie gerade dieser, und über keinen muß eine strengere Controle geübt werden, damit er nicht den Standpunkt, nach vorhandenen Gesetzen Recht zu sprechen, mit dem vertausche, sich nach eigenem Bedünken deren selbst zu entwerfen. — Darum also soll in die Hand des treuesten und würdigsten Theils Meines Volkes die Machtvollkommenheit gelegt werden, über alle Gerichtshöfe des Landes eine controlirende Autorität zu führen. — Unter der Benennung: Souverainer Revisions-Hof werden aus den Mitgliedern des Hohen Rathes ein Präsident, zwei Directoren und zwanzig Beisitzer vorläufig von Mir ernannt werden, die auf Meine Zuweisung alle und jede Amtshandlungen der Gerichte revidiren, nach Befinden reformiren, und über die Richter, die sich Pflicht-Vergessenheit und Willkür schuldig gemacht, Absetzung und Versetzung in einen niedern Grad zu verhängen befugt sind.

Dies Werk, hoffe Ich zu Gott, soll Meinen Preußen Früchte des Segens tragen, da der natürlichste Wunsch jedes Einzelnen sein muß, sich eines gesicherten Rechtsschutzes zu erfreuen, den Ich dem Fürsten und dem Armen in gleichem Grade gewähren will, und es durchaus verschmähe, mit der Unterdrükkung des Ersteren zum Vortheil des Anderen eine Liberalitäts-Parade zu machen. — Ich habe Mich im Erdenleben immer bemüht, Meine Grundsätze auf die ewigen Wahrheiten zu stützen, halte aber auch daran fest, und wenn Ich vor einem Jahrhundert schon ausgesprochen, wie es ein Kennzeichen schwacher Regierungen, die Stätigkeit des Gemeinrechtes mit der trügenden Sorgfalt für Gemeinwohl zu vermischen, will Ich vor Meinem Volke Zeugniß von unverbrüchlichstem Festhalten an dem, was Recht, ablegen.

Heinrich von Wolden.

Avis aux Ministres du Saint Evangile.

La place de pasteur de l'Eglise françoise réformée à Stockholm avec un appointement annuel d'environ 3,000 francs, logement tout meublé et chauffage libre, étant vacante, les personnes qui veulent la rechercher sont prévenues que les requètes, adressées directement au Consistoire de l'Eglise françoise reformée à Stockholm seront reçues jusqu'au 30. juin année courante.

S'adresser pour plus amples renseignements à un des membres du consistoire Monsieur Claes Peyron à Stockholm.

Une demoiselle native de la Suisse française désire occuper quelques heures de la journée en donnant des leçons de conversation aux dames qui voudront bien l'honnorer de leur consience. S'addresser Charlotten-Strasse 52 au second à droite.

Ein in der Spiritus-Fabrication routinirter verheiratheter Brenner, der auch eine Brennerei anzulegen versteht und über seine Fähigkeiten die besten Zeugnisse vorlegen kann, sucht zu Michaelis d. J. einen Dienst. Adressen sub M. G. in der Expedition dieser Zeitung.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kammerdiener, in gesetzten Jahren, der sein Fach gründlich versteht, in großen Häusern gedient hat, wünscht recht bald eine ähnliche Stelle, hier oder nach außerhalb. Adressen sub J. S. in der Exped. d. Zeitung.

Für ein oder zwei junge Mädchen adligen Standes wird Aufnahme in einer gebildeten, christlich gesinnten Familie, gegen angemessenes Kostgeld, gesucht und gewünscht, daß sie von der Hausfrau in den Haushaltungsgeschäften Anleitung erhalten. Desfallsige Anerbietungen nimmt die Redaction dieses Blattes sub v. R. zur Weiterbeförderung an.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Parterre-Wohnung mit etwa 5 Zimmern und Garten wird zu Michaelis oder früher verlangt. Adressen mit Preisangabe beliebe man sub A. B. C. bei der Expedition der Neuen Preussischen Zeitung abzugeben.

Die halbe Bel-Etage Hausvoigtei-Platz Nr. 12. ist an ruhige Miether zu vermiethen.

Eine Wohnung wird gesucht.

Zu Michaelis d. J. sucht ein ruhiger und pünktlicher Miether eine Wohnung von etwa 5 Zimmern in der Deßauer, Köthener, Bernburger oder Hirschel-Straße. Adressen mit Preisangabe nimmt die Expedition dieser Zeitung an unter O. W.

An einem sehr guten und billigen Privat-Mittagstisch können noch einige Herren Theil nehmen Charlottenstraße No. 19 parterre rechts.

Ein ganz bedeckter viersitziger Halbwagen, neuer Form mit großen Scheiben zum Niederlassen, sehr bequem und leicht fahrend, steht zum Verkauf bei dem Sattler und Wagenfabrikant Just, Mohrenstraße 55.

Verkauf zweier Rittergüter.

Veränderungshalber sollen die dem Herrn Baron Friedrich von Westernhagen gehörigen, im hiesigen landräthlichen Kreise zu Berlingerode (2 Stunden von der Kreisstadt, zwei Stunden von Heiligenstadt, 1 Stunde von Duderstadt, ¼ Stunde von der Duderstadt-Dingelstädter Chaussee entfernt) gelegenen beiden Rittergüter, wozu 572 Morgen Land, 18 Morgen Wiesen, 6 Morgen Gärten, eine Schäferei-Gerechtigkeit von 534 Stück und die Fischerei-Gerechtigkeit gehören, und zwar beide zusammen oder jedes allein, im Wege des freiwilligen öffentlichen Meistgebots verkauft werden. Hierzu ist ein Termin

auf den 20. Juli c., Vormittags 10 Uhr,

in dem Multhaufschen Gasthause zu Berlingerode anberaumt, wozu Unterzeichneter, mit dem Verkaufe beauftragt, unter dem Bemerken einladet, daß beide Güter zu 36,000 Thlr. abgeschätzt sind und daran von den Kaufgeldern 16- bis 18,000 Thlr. verzinslich stehen bleiben, die Verkaufs-Bedingungen in seinem Geschäftszimmer eingesehen, solche und eine nähere Beschreibung der Güter auch von ihm auf Verlangen und Kosten des Begehrenden ertheilt werden können.

Worbis, den 6. Mai 1852.

Der Justiz-Rath Hagemeister.

☞ Einem hochverehrten Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich als Glasermeister hier etablirt habe. Ich werde alle in mein Fach einschlagende Arbeiten, namentlich Einrahmen von Bildwerken, Brautkränzen, Putzen von Glaskronen, Bauarbeit ꝛc., auf das Reellste und Billigste besorgen und mir durch Pünktlichkeit und Sauberkeit das Vertrauen aller mich beehrenden Herrschaften zu erwerben suchen.

August Nagel, Glasermeister, Deßauerstraße No. 2.

Bitte nicht zu übersehen.

Nachdem in der Magdeburger Zeitung vom 25. Mai d. J. der Steueraufseher Lutter dem Herrn Registrator Stroinski seinen Dank dafür ausgesprochen hat, daß er seinem erblindeten Sohne das kranke Auge wieder hergestellt, kann auch ich nicht unterlassen, meinen herzlichen Dank dem Herrn Stroinski abzustatten, indem er auch meinem nach zweimaliger Operation erblindeten Schwiegervater, Hrn. Moewes, nach 3 Monaten das Augenlicht so weit hergestellt hat, daß derselbe ungeführt allein auf der Straße gehen konnte. Ferner hat der Herr Stroinski mich selbst, der ich 14 Tage von einem Arzte vergeblich behandelt wurde, in 2 Tagen durch sein Augenwasser hergestellt, und wenn er ferner meine Frau, welche von Kindheit an an skrophulösen Augen gelitten, durch dasselbe in acht Tagen so herstellte, daß ihr bis heute noch nicht das Mindeste wieder fehlt, und wenn ich schließlich von vielen Seiten erfahren habe, daß dort dieses Wasser dieselben Wirkungen gethan habe, so glaube ich mit Recht behaupten zu können, daß es kein zweites derartiges und besseres Heilmittel für die Augen giebt, welches ich in Betreff aller Augenkranken hiermit bekannt mache.

Berlin, den 1. Juni 1852.

H. Brandes, Tischlermeister und Möbelhändler, Taubenstraße Nr. 32.

Das Friedrich-Wilhelms-Seebad zu Putbus auf der Insel Rügen.

eröffnet mit dem 1. Juli die diesjährige Saison, und sind dann alle Vorkehrungen zur freundlichsten Aufnahme der geehrten Badegäste und Reisenden getroffen.

Die Eigenthümlichkeiten unseres schönen Eilandes und namentlich das so reizend gelegene Putbus, — nun bereits schon seit fast vier Decennien dem Publicum als Badeort bekannt, — wo Natur und Kunst vereint zu wirken nicht müde werden, verheißen zuversichtlich einen gemüthlichen und angenehmen Aufenthalt. Der im fürstlichen Parke gelegene neue grandiose Salon steht nun mit allen seinen imposanten Räumlichkeiten ganz vollendet da, und in demselben fungirt schon vom Pfingstfeste an ein eben so tüchtiger als reeller Restaurateur aus Berlin, der mit einer feinen Küche auch einen guten Keller verbinden wird und dem auch die zum Pavillon gehörige Conditorei übertragen worden ist. An bequemen, sowohl einfachen als auch eleganteren Privatwohnungen ist kein Mangel; als Gasthöfe empfehlen sich der Fürstenhof, Hotel de Bellevue und der Adler. Die Communication mit Dampfschiffen bleibt geregelt, die Fahrt nach dem Bade wird durch Omnibus-Wagen unterhalten und erleichtert; die rühmlichst bekannte Stettiner Theater-Gesellschaft beginnt unter der Direction des Herrn Hein Anfangs Juli die Vorstellungen. Alle Preise sind möglichst fixirt und auch billig gestellt. Wir hoffen auf einen zahlreichen Besuch, wir wünschen ein reges, heiteres Badeleben.

Dem Unterzeichneten gereicht es, nach gewohnter Weise, zur besonderen Ehre und Freude, jeglichen Anfragen bereitwilligst zu begegnen, und alle eingehenden Aufträge und Bestellungen eben so pünktlich als gewissenhaft in Ausführung zu bringen.

Putbus, im Mai 1852.

Dr. G. Benedix, Fürstlicher Badearzt.

Wasserheil-Anstalt auf dem Eckerberg bei Stettin.

Diese so eben vollendete Anstalt glaube ich der allseitigen Benutzung um so mehr empfehlen zu können, als das Etablissement den Leidenden und Kranken die günstigste Gelegenheit darbietet, die immer mehr Anerkennung findenden heilenden Erfolge der Wasserheilkunst zu erfahren.

Das Kurhaus, am Abhange eines Berges erbaut, gewährt ein schönes Panorama auf Stettin, den mit Wald bekränzten Höhenzug jenseits der Oder und die näher liegende Umgegend. Während ein Wald die Anlage nach Norden zu gegen rauhe Winde schützt, gewährt derselbe zugleich schattige Promenaden, die auf der Höhe, im Thale, an Wiesen und Bächen sich fortziehen, um neue malerische Fernsichten darzubieten.

Das reichlich und klar fließende Quellwasser, sämmtliche zur Kur erforderlichen Hülfsmittel in möglichster Vollkommenheit, eine Trennung der Damen- und Herrenbäder u. s. w. empfehlen die Anstalt um so mehr, als sie bei der Nähe der nur ¾ Stunden entlegenen Stadt Stettin zwar die Vortheile dieser Nähe bietet, zugleich aber so fern liegt, um die Erfolge der Kur durch Beeinträchtigung der vorgeschriebenen Diät ꝛc. nicht zu gefährden.

In Betreff meiner Vergangenheit auf dem wasserärztlichen Gebiete erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich meine Ausbildung bei meinem Vater, dem Vorsteher einer Wasserheil-Anstalt zu Rostock, begann, und dieselbe auf dem Gräfenberg bei dem genialen Vincenz Prießnitz vollendete, nach dem Tode meines Vaters aber dessen Anstalt selbstständig 2½ Jahr hindurch leitete. Der einzige Schüler des V. Prießnitz, wende ich stets die reine Wasserheilmethode an, der ich mit Liebe und Begeisterung anhänge was ich in meiner mehrjährigen Praxis genügend bewiesen habe. Indem ich diese persönlichen Angaben im Interesse der Heilanstalt für nöthig hielt, möge dieselbe hiemit der Theilnahme und dem Wohlwollen des Publicums bestens empfohlen sein.

Die Bedingungen für die Aufnahme sind jederzeit bei mir zu erfahren.

Eckerberg bei Stettin, den 1. Juni 1852.

J. Biek, Wasserarzt und Eigner der Wasserheil-Anstalt auf dem Eckerberg.

Sehr billige Oberhemden.

Durch directe Beziehungen und baare Einkäufe meiner feinen echten Leinen, und begünstigt durch meinen bedeutenden Umsatz in diesem Artikel, bin ich in den Stand gesetzt, die von diesen Stoffen in meinen eigenen Nähanstalten auf's Sauberste und nach den neuesten Französischen, sehr schön sitzenden Façons angefertigten Oberhemden zu nachstehenden sehr billigen Preisen zu verkaufen, als:

Oberhemden von bestem Greifenberger, feinem Bielefelder Handgespinnstleinen, sowie von echtem Holländischen Grasbleiche-Leinen, nach den neuesten Französischen und dabei doch bequem sitzenden Modells verfertigt (die Bruststücken daran sind in allen beliebigen schmälern und breitern Faltenlagen vorräthig) und in einer Auswahl von mehr als hundert Dutz., das halbe Dutz. 8½, 9, 10, 11, 12, 15, 18, 21 bis 24 Thlr.

Feine Shirting-Oberhemden in sauberster Arbeit, wobei die daran befindlichen Bruststücke sowohl in breitern als ganz schmalen gesteppten Faltenlagen angefertigt sind, das halbe Dutzend 4 Thr. 15 Sgr., 5 Thlr., 5½, 6, 7 und 8 Thlr. ꝛc. Rein leinene Manns- und Frauenhemden von durablem, echtem und feinem Leinen und gut gearbeitet, das halbe Dutzend 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr. Verschiedene Damen-Negligés in den neuesten Façons, als: Damen-Jacken und Hosen, Nacht- und Morgenhäubchen, Strümpfe ꝛc., Tricot-Beinkleider für Herren, in Wolle, Baumwolle und Leinen, Tricot-Jacken ꝛc.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Französische fertige Einsätze (Bruststücke) zum Selbstanfertigen der Oberhemden, mit ganz schmalen Falten, sowohl in Batist als in Leinen, erstere das halbe Dutzend von 1½ Sgr an.

Aufträge von außerhalb werden gegen Postvorschuß oder vorherige Einsendung des Betrages reell ausgeführt.

Zum bevorstehenden Wollmarkte empfehlen unser gut assortirtes Engros- und Detail-Weingeschäft, bequem eingerichteten Locale nebst guter Küche allen hiesigen und auswärtigen Herrschaften zur gütigen Benutzung.

Breslau.

J. Simmchen & Co.,
Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Spitzen-Mantillen, Spitzen-Tücher, Spitzen-Echarpes in größter Auswahl und neuesten Façons, à 3 Thlr., 3½ Thlr., 4 Thlr., 5, 6, 8 bis 12 Thlr., empfiehlt als außergewöhnlich billig

M. S. Bernau, 43. Markgrafenstr. 43, am Gensd'armenmarkt.

Die Herren Gutsbesitzer,

so wie Reisende erlaube ich mir hierdurch auf meine in diesem Blatte schon empfohlenen Engl. Fernröhre aufmerksam zu machen. Mit vorzüglichen achromatischen Gläsern versehen, lassen sie Gegenstände auf mehrere Meilen deutlich erkennen, während sie, nur 4 Zoll lang, so portativ sind, daß sie bequem in der Tasche getragen werden können. Die Preise sind äußerst billig, und zwar 6, 8 und 10 Thlr.

J. Amuel, Hofmechaniker u. Hoflieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstr. 33, Ecke der neuen Friedrichsstraße.

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft

„CERES"
in
Magdeburg

versichert auch in diesem Jahre alle Ernten der Felder, der Gemüse-, Obst- und Weingärten gegen Schaden, der durch Hagelschlag entsteht, nach den Bestimmungen ihres Statuts; sie gewährt durch ihre Begründung auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit nicht allein die größte Sicherheit, sondern stellt auch billige Prämien, was sie um so mehr im Stande ist, weil sich ihre Gesellschaftskosten durch die Vereinigung der Direction dieser Gesellschaft mit derjenigen der

Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft sehr vermindern.

In dem verflossenen Jahre, in welchem fast alle Gesellschaften genöthigt waren, Nachschüsse von ihren Mitgliedern einzuziehen, war es der Ceres-Gesellschaft möglich, trotz der überall voll vergüteten, keineswegs unbeträchtlichen Schäden die Einziehung von Nachschüssen gänzlich zu vermeiden.

Statuten und Antrags-Formulare liegen zur Abforderung bei der unterzeichneten Agentur bereit, und erbietet sich dieselbe zur Vermittelung von Versicherungen.

Die General-Agentur zu Berlin.
L. F. Baarts u. Co.,
Alexanderstraße 33.

Agenten:

Baumgartner in Charlottenburg, F. W. Schulz in Friesack, Volckmann in Rheinsberg, Grammelsdorff in Perleberg, C. F. Witte in Luckenwalde, C. L. Rantzau in Wusterhausen, L. Franke in Gransee, G. Höhne in Prenzlau, F. W. Körting in Zehdenick, Ebert & Schierer in Havelberg, J. F. Liepe in Schwedt a. O., A. Lüdicke in Groß-Breese, C. F. Bastian in Wittstock, J. C. Thiem in Storckow, Bisbeck in Beeskow, H. Lampertz in Neustadt-Eberswalde.

Haupt-Depot sämmtlicher Sorten **Cigaretten** von **A. N. Spiglasoff** in St. Petersburg bei G. B. Weber & Rennert Unter den Linden Nr. 22.

Angely's Hôtel garni, Schadow-Straße Nr. 2,
Ecke der Mittel-Straße,
empfiehlt seine elegant möblirten Zimmer nebst prompter Bedienung den verehrten Reisenden für täglich und monatlich zu den billigsten Preisen.

Ein gutes Pianino zu verk. Charlottenstr. 98, 2 Tr.

Das Uhren-Lager Schlossplatz Nr. 16.
von M. Levin empfiehlt

Anker-, Cylinder-, Pariser Pendulen- und Salon-Uhren



zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Direct aus Genf

erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren und empfiehlt solche en gros et en detail, als goldene Anker-Uhren 8 Tage gehend in 22 Rubinen, die nobelsten Damen-Cylinder-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, gold. Anker-Uhren in 13 Rubinen von 32 Rt., gold. Cyl. in 4 Rubinen von 22 Rt., silb. Anker in 13 Rubinen von 17 Rt., silb. Cyl. von 11 Rt. an, bei zwei- auch vierjähriger Garantie des Richtiggehens —

die Genfer Uhren-Niederlage
von R. M. Goldhorn,
Königsstraße 30, Ecke neue Friedrichstr.

Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen, aber festen Fabrik-Preisen.

Die Schirm-Fabrik
von
J. F. Werner & Sohn,
Breite-Straße Nr. 19.,
empfiehlt ihre neuesten Façons von
Sonnenschirmen und Knickern
und macht besonders auf die billig gestellten Preise aufmerksam.



Marie Mohr,
Pariser Corsetfabrik,
Franz. Str. 44, Ecke vom Gendarmenmarkt.

Vollständiges Assortiment von Corsets in allen Façons, Gürteln, Tournures, Haar- u. Steppröcken ꝛc. Aufträge aller in dies Fach einschlagenden Artikel werden prompt und billig ausgeführt.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Schach-Turnier zu London im Jahre 1851.

8. Geh. 10 Bogen. Preis 1 Thaler.

Berlin, Mai 1852. **Veit & Comp.**

Rheinwein-Gelée in kleinen Portionen täglich frisch empfiehlt
Heinrich Koch, Conditor,
Leipzigerstraße 52., neben den Colonnaden.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken, in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pots-à-feu, Kanonenschläge, Tourbillons, Raketen, große Sterne; — Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden ꝛc., Wasserschwärmer, Schnarcher, Enten, Irrwische, Taucher, Firsterne; — Fontainen mit Farben-Verwandlungen und bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß u. s. w. Bestellungen auf größere Feuerwerke, so wie Namenszüge in Brillant-Feuer werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt Leipzigerstraße Nr. 68a.

Zur Beachtung für Fußleidende!

Hühneraugen, Warzen, eingewachsene Nägel und kranke Ballen werden durch Unterzeichnete behandelt und geheilt, das hierzu erforderliche Pflaster nebst Anweisung, nach welcher jeder Leidende selbst leicht den gewünschten Erfolg finden wird, ist zu jeder Zeit in ihrer Wohnung, Jerusalemerstraße 21., 2 Tr., für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern, zur jahrelangen Aufbewahrung geeignet, für 15 Sgr. zu erhalten; Vormittags ist sie nach vorheriger Bestellung in den Wohnungen resp. Patienten, Nachmittags von 1 bis 6 Uhr in ihre Behausung jedem Fußleidenden mit Rath und That zu Diensten.

Marianne Grimmert.

Austern 100 St. 2 Thlr., **Maitrank** fortwährend frisch empf. Höhn (im Josty-Keller), Markgrafenstr. 43., am Gensd.-Markt

Die Dampf-Fournir-Schneide-Maschine zum Schneiden sämmtlicher Gattungen Hölzer in allen beliebigen Stücken, so wie Mahagoni-, Polisander-, Nußbaum-, Birken- und Eschen-Fournire empfiehlt **C. J. Gebauhr** in Königsberg in Pr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Auguste Krug mit Herrn Otto Markfelt hier; Frl. Anna Kothe mit Hrn. Ed. Rühle hier; Frl. Friederike Sailer mit Hrn. J. Schultheiß hier.

Verbindungen.

Unsere am 21. d. zu Modlau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern geehrten Freunden und Verwandten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Sandow, den 29. Mai 1852.

Adolph Frhr. Senfft v. Pilsach, Königl. Major a. D.
Pauline Frei-Frau Senfft v. Pilsach, geb. Freiin v. Block-Bibran und Modlau.

Meine am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung mit dem Fräulein Adelheid v. Katte zeige ich hierdurch ergebenst an.

Muscow, den 30. Mai 1852.

Albert Graf Brühl, Sec.-Lieutenant im 1. Garde-Regiment.

Ihre heute hier vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch ganz ergebenst an

Forsthaus Carzig, den 25. Mai 1852.

Oskar Rochus von Rochow.
Clara von Rochow, geb. Gräfin von Nostitz.

Geburten.

Die heute Nacht ¼1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Melanie, geb. v. Eckartsberg, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Gurschen, den 31. Mai 1852.

Rudolph Freiherr v. Schlichting.

Die heute Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Antonie, geb. von der Heyden, von einem starken Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Dobberphul, den 28. Mai 1852.

von Sydow.

Ein Sohn: dem Hrn. W. Steifensand hier; eine Tochter: dem Hrn. Ad. Köhne hiers.; Hrn. R. Schultze hiers.; Hrn. Zahnarzt Hoppe hiers.; Hrn. C. Wiegelmann hiers.

Todesfälle.

Hr. Kaufmann Karschelitz hier; Hr. J. G. Prochnow zu Bahn.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 1. Juni. Im Schauspielhause. 109. Abonnements-Vorstellung. Mutter und Sohn, Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, von Charl. Birch-Pfeiffer. (Frau Parrod: Franziska, als letzte Gastrolle. Fräul. Würth: Selma.)

Mittwoch, den 2. Juni. Im Opernhause. (85. Vorstellung.) Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Rossini. (Hr. Kindermann, vom Kgl. Hoftheater zu München: Figaro, und Fräul. Geisthardt, vom Herzogl. Hoftheater zu Braunschweig: Rosine, als erste Gastrollen. In zweiten Acte wird dieselbe „National-Mazurka mit Variationen in Polnischer Sprache" vortragen.)

Donnerstag, den 3. Juni. Im Opernhause. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz für den Königl. pensionirten Solotänzer Hrn. Stullmüller, aus Veranlassung seiner 25jährigen Dienstzeit: Yelva. Schauspiel in 2 Akten, nach dem Französischen, von Th. Hell. (Fräulein M. Taglioni: Yelva. Hr. Liedtcke: Fürst Tscherikoff.) Hierauf: Maskerade, Ballet-Divertissement in 1 Akt, arrangirt von P. Taglioni. Zum Schluß: Don Quixote. Komisches Ballet in 1 Akt, von P. Taglioni. (Don Quixote: Hr. Gern. Sancho Pansa: Hr. Stullmüller.) — Mittelpreise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung findet von heute, Mittwoch, den 2. Juni an, im Kassenflur des Königl. Opernhauses statt.

Im Schauspielhause. 110. Abonnements-Vorstellung. Der Vicomte von Létorières. Lustspiel in 3 Abtheilungen von C. Blum. (Hr. Birckbaum, vom Stadttheater zu Breslau: Den Parlamentsrath Desperières, als erste Gastrolle. Fräul. Würth: Vicomte von Létorières, als letzte Gastrolle.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch den 2. Juni. Hieronimus Knicker, komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorff. (Knicker, Herr Scheerer, vom Stadttheater in Königsberg, als 2te Gastrolle). Vorher: Zehn Thaler, Schwank in 1 Act von C. Grüner. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Donnerstag den 3. Juni. Die junge Pathe, Lustspiel in 1 Act von Both. Hierauf: Tanz. Dann: Sein guter Freund, Schwank in 1 Act von Caltherak. Hierauf: Jesuitenpolla. Zum Schluß: Guten Morgen Herr Fischer! Vaudeville Burleske in 1 Act von W. Friedrich. Musik von E. Stiegmann.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 2. Juni, im Sommergarten: **Guten Morgen, Herr Fischer,** Vaudeville-Burleske in 1 Act von Friedrich, Musik von Stiegmann. Vorher: **Humoristische Studien,** Lustspiel in 2 Acten von Lebrün. Nach der Theater-Vorstellung **Großes Concert** unter Leitung des Herrn Musik-Direktor Engel. Anfang der Theater-Vorstellung 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., numerirte Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königs-Saal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für den Saal und 15 Sgr. für die Logen ein.

Berliner Circus-Theater (v. d. Rosenthaler Thore).

Heute Mittwoch: Große Vorstellung der Kunstreiter-Gesellschaft der Herren Hinne & Ducrow aus London. Anfang 7 Uhr.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 3. Juni:

Erstes großes Gartenfest. Theater, Doppel-Concert, Illumination verschiedener Gruppen durch Gas und **Feuerwerk. Entrée 7½ Sgr.** Das Nähere morgen.

Diese Gartenfeste werden allwöchentlich im Lauf der diesjährigen Sommersaison **an den Donnerstagen wiederholt werden,** und durch außergewöhnliche Beleuchtung, verstärkten Musikchören, und entsprechende Theater-Vorstellungen den Besuchenden einen besonderen Reiz gewähren und stets die verschiedenartigsten und reichhaltigsten Arrangements darbieten.

Die **General-Versammlung des Treubundes** zur Nachfeier des 31. Mai findet heute, Mittwoch, den 2. Juni, statt. Herr Rhetor Schramm wird das Gedicht „Leuthen" von Scherenberg vortragen. Die Besuchenden werden gebeten, ihre Bundeskarte mitzubringen.

Für die nothleidende Familie des verunglückten Maurers Heinrich Wiedewild sind ferner eingegangen:

Von Frech 5 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 59 Thlr. 15 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 1. Juni.

Das Geschäft war wegen der Ultimo-Liquidation beschränkt; Potsdam-Magdeburger, Magdeburg-Wittenberger und Sagan-Glogauer wurden höher, Düsseldorf-Elberfelder Actien dagegen erheblich niedriger verkauft.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102½ bez. u. B.	Schles. Pfdbr.	3½	98 bez.
St. do. 50 u. 52	4½	102⅞ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	91 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	124¾ B.	Kur- u. Neum.	4	100½ G.
K. u. N. Schld.	3½	88⅞ G.	Pommersche	4	100 G.
Brl. St.-Obl.	5	103 bez.	Posensche	4	99½ G.
do. do.	3½	89½ G.	Preußische	4	99¾ bez.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	98⅜ bez. u. B.	Rh. u. Westph.	4	100 B.
Ostpreuß. do.	3½	95 B.	Sächsische	4	99¾ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98½ bez. u. B.	Schlesische	4	100 G.
Groß. Pos. do.	4	104½ G.	P. B. Anth. sch.	—	102½ bez.
do. do.	3½	95⅞ B.	C.-B. Bk.-Act.	—	106⅞ B.
Wstp. Pfandb.	3½	95 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	88½ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	156½ bez.
Berg.-Märk.	4	55 bez.	do. Prior.	4	99½ B
do. Prior.	5	102½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	60 a 61½ bez.
do. 2. Ser.	5	102 G.	do. Prior	5	103 B.
Brl. Anh. A. B	4	124½ bez.	Mecklenburg.	4	47½ a ¼ a ⅜ bez.
do. Prior.	4	100 bez.	N.-Schl. Mrk.	3½	97½ bez.
Berl.-Hamb.	4	105½ a ¼ bez.	do. Prior.	4	99⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4½	103⅛ bez.	do. do.	4½	101½ bez.
do. 2. Em.	4½	102⅞ B.	do. 3. Ser.	5	102 G.
Brl. P. Mgdb.	4	84½ a ⅞ bez. G.	do. 4. Ser.	5	103½ bez. u. B.
do. Prior.	4	99 bez	do. do. Zwgb.	4	44 a ½ bez.
do. do.	5	102½ bez. B.	Oberschl. L. A.	3½	153 bez.
do. L. D.	4½	101 bez	do. L. B.	3½	136 bez.
Berl.-Stettin	4	139 a 138⅞ bez.	Prz. W., St. V	4	54 B.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. Prior.	5	101½ G.
Bresl.-Freib.	4	92½ G.	do. 2. Ser.	5	99½ G.
Cöth.-Bernb.	2½	58 G.	Rheinische	4	85½ a 86½ bez B.
Cöln-Minden	3½	113½ à ¼ b. G.	do. St.-Prior.	4	91 G.
do. Prior.	4½	103 bez. G.	do. Prior.	4	95⅞ G.
do. do.	5	104½ bez.	do. v. St. gar.	3½	86 G.
Crac.-Ob. schl.	4	87 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	86½ G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	102½ a 96 b.	Starg.-Posen	3½	87½ bez.
do. Prior.	4	96 G.	Thüringer	4	88⅞ bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ bez. u. G.
F.-W. Nordb.	4	60½, 61, 60½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	134 a 133 a ½ bez.
do. Prior.	5	102 bez.	do. Prior.	5	102½ bez.
Kiel-Altona	4	107½ bez.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116 G.	P. Bk.-C. L. A.	5	96½ bez.
do. do. do.	4½	104 bez.	do. do. L. B.	—	21⅛ B.
do. bei Stiegl.	4	95½ G.	Sard.-E. Anl.	5	95½ a 96 bez.
d. p. Schatzobl.	4	86½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	Verloosung.
Poln. Pfandb.	4	96½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	Verloosung.
P. P.-O. 500 fl.	4	88½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	159½ G.
do. à 300 fl.	—	152 G.	do. do. L. B.	4	131½ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅛ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152 bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅝ B.

Auswärtige Börsen.

Wien, 29. Mai. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1360. Nordbahn 195½. 1839r Loose 123½. Lombardische Anleihe 102½. Mailänder 79½. London 12.7. Augsburg 121. Hamburg 178½. Amsterdam 168½. Paris 143. Gold 28½. Silber 20½.

Fonds und Actien begehrt und zum Theil besser, Contanten und Wechsel durch Remboursordres höher und gefragt.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Nordbahn 60½. Metall. 4½% 71½. do. 5% 79½. Bank-Actien 1359. 1834r Loose 181½. 1839r Loose 104. 3% Spanier 43. do. 1% 21$\frac{1}{16}$. Badische Loose —. Kurhessische Loose 36½. Wien 99½. — Lombardische Anleihe —. London 121½. Paris 95½. Amsterdam 101.

Leipzig, den 29. Mai. Leipzig-Dresden 169½ B., 169 G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau 23½ G. Magdeburg-Leipziger 246 G. Berlin-Anhalter 124½ B., 124 G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 113 B. Thüringer 89½ B., 88½ G. — Friedrich-Wilh.-Nordbahn 58½ B. Altona-Kieler 107½ B., 107 G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 160½ G. do. Lit. B. 132½ G. Preußische Bankantheile —. Oesterreich. Banknoten 86¾ B., 86 G.

Hamburg, 29. Mai. Sardin. 91½, 91. Span. 1% 19½. Span. 3% 40, 39½. Berlin-Hamburg 103½. Magdeburg-Wittenberge 58½, 59½. Köln-Mindener 112 B. Cosel-Oderberger 136 B. Meckenburger 45. Altona-Kieler 105½, 105. Fr.-Wilh.-Nordbahn 57½, ½.

In Span. Fonds und mehreren Eisenbahn-Actien war viel Leben bei günstiger Stimmung.

Paris, 29. Mai. In Folge der Note des „Moniteur" Course Anfangs höher, doch fürchtete man, daß die Banquiers welche 3% Renten erhielten, sie zur Liquidation an den Markt bringen würden. 3% Rente p. C. 71,10, und p. ult. 71,05. 5% p. C. 99,95, und p. ult. 100. Bank-Actien 2735. Span. 43½. Nordbahn 588¾.

London, 29. Mai. Die Einnahme von Rangoon und der steigende Geldüberfluß steigerte die Course. Consols p. C. 100½ a ½, a. Z. 100½ a ½. Mexican. —. Russen —. do. 4½% 103½. Sardinische 97. Span. 3% —. do. neue 21½. Portug. —. Ardoins —. Integrale 62. Eisenbahnactien —.

Amsterdam, den 29. Mai. Integrale 61$\frac{1}{16}$. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam 87½. Span. 1% 20½. do. 3% 42. Portug. 37½. Russen 106½. Stieglitz 89½. Metall. 5% 75½. Mexican. —. London 12 G. Hamburg 35$\frac{1}{16}$ G.

Fonds wenig verändert, Amsterdam-Rotterdamer Eisenbahn-Actien wieder 2% höher, aber ohne Leben.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 1. Juni. Weizen loco n. Q. 55 — 60 Rt. Roggen loco n. Q. 49 — 53 Rt. 82 ℔. pr. Juni-Juli 46½ a 47 Rt. bz. 82 ℔. pr. Juni-August 46 Rt. B. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 44 — 48 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 38 — 40 Rt. Rüb-Oel pr. Juni-Juli 9½ Rt. B. 9½ Rt. G. pr. Juli-August 9½ Rt. B. pr. August-September 9½ Rt. B. pr. September-October 10$\frac{1}{12}$ Rt. B. 10 Rt. bz. u. Geld. pr. October-November 10½ Rt. bez. u. B. 10½ Rt. Geld. Leinöl loco 11½ Rt. bezahlt. Rapps 70 Rt. nominell. Rübsen 70 Rt. nominell. Sommersaat —. Spiritus loco ohne Faß 23½ Rt. bz., mit Faß 23 Rt. B. pr. Juni-Juli 23 a 22⅞ Rt. verk. 22½ Rt. G. 23 Rt. B. pr. Juli-August 23 Rt. bz. u. B. 22½ Rt. G. pr. September-October 20 Rt. B. 19½ Rt. bz. 19½ Rt. G.

Roggen behauptet. — Spiritus und Rüb-Oel wenig verändert.

Stettin, 20. Mai. Weizen ohne Handel.

Roggen matter Handel, loco 84—86 ℔. 51 a 52 Rt., pr. Mai—Juni 82 ℔. 47 Rt. gefordert, 46 Rt. zu machen, pr. Juni—Juli 46 Rt. bez. u. G. pr. Juli—August —.

Große Gerste loco 35 a 36 Rt.

Hafer loco 52 ℔. 25 a 26 Rt.

Kleine Kocherbsen loco 47—48 Rt., große 50 a 49 Rt. zu bedingen.

Rüböl zu den bezahlten Preisen blieb die Kauflust schwach, loco 9½ Rt. bez. u. B., pr. Mai—Juni oder pr. Juni—Juli 9½ bez., pr. Juli—August 9½ Rt. B., pr. August—September —, pr. September—October 9½ Rt. B., 9½ Rt. G.

Spiritus loco ohne Faß 15½ % bez., 15 % B., pr. Mai—Juni mit Faß 16 a 15⅞ a 15⅝ % bez., pr. Juli—August mit Faß 15⅞ % bez., 15½ % B., pr. August 15½ % bez.

Zink 4⅞ Rt. B., 4⅝ Rt. G.

Kleesaamen weißer 9½ a 11½ Rt. gehandelt.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 54, Roggen 50 a —, Gerste 34 a 35, Hafer 24 a 26, Erbsen 44 a 48 Rt.

Breslau, 29. Mai. Stimmung nicht besonders günstig und geringe und mittel Gattungen eher billiger, Zufuhren zwar nicht stark, aber nur Consumenten Käufer, daher der Markt schleppend. Weizen weißer 64 — 74 Sgr., gelber 63 — 73 Sgr., Roggen in den geringeren Gattungen 62 — 66 Sgr., mittler 67 — 71 Sgr. und feinen 72 — 74 Sgr. bei 88 ℔. Gerste 52 — 58 Sgr., Hafer 32 — 34½ Sgr. und Erbsen 62 — 68 Sgr.

Kleesaat ohne Geschäft, weiße 7 — 12 Rt. G. Die Aussichten für die neue Ernte bleiben ungünstig, am meisten aber in solchen Gegenden, wo die Mäuse beträchtlichen Schaden angerichtet haben.

Spiritus sehr matt und ohne Leben, loco kaum a 11½ Rt. zu placiren, pr. Juni—Juli 11½ a ¼ Rt. begeben.

Rüböl lustlos ohne Handel, loco 10 Rt. B.

Zink ohne Handel.

Magdeburg, 29. Mai. Weizen 50 a 54 Rt. Roggen 48 a 51 Rt. Gerste 32 a 36 Rt. Hafer 24 a 26 Rt. — Spiritus loco 32 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 29. Mai. Rüböl bei stillem Geschäft 9⅞ Rt. fest. Zufuhr bleibt sehr klein, eben so aber auch die Nachfrage, pr. Herbst ⅛ a ¼ Rt. höher als loco.

Wien, 28. Mai. Schwacher Umsatz bei sehr flauer Stimmung und einem Rückgange von 8—10 Kr.

Pesth, 27. Mai. Weizen sehr flau und ohne Kauflust, da fremde Käufer fehlen. Rüböl 17½ fl. pr. Herbst bezahlt.

Amsterdam, 28. Mai. Weizen und Roggen zu vorigen Preisen mit gutem Handel. Weizen 130 ℔. neu. rostock. 288 fl. in Partien, 123 ℔. jähr. fries. 200 fl. an der Zaan, 128 ℔. neu. groning. 226 fl. Roggen 121 ℔. preuß. 190 fl. in Partien, 126 ℔. fein. pomm. 208 fl., 117 ℔. alt. getrockn. 164 fl. in Partien.

Kohlsaamen gleich ½ L. höher, auf das Spätjahr unverändert, auf 9 Faß gleich — L., pr. Mai 54 L., pr. September — L., pr. October 55 L., pr. November — L., pr. April — L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich wie früher, und auf Lieferung mit wenig Handel etwas flaurr, auf 6 Wochen 32 fl., effect. 31 fl., pr. September 31½ a ¼ fl., pr. October 32 a 31½ fl., pr. November 32½ fl., pr. December 32½ fl., pr. Mai 34 fl. Leinöl wieder williger, auf 6 Wochen 31½ fl., effect. 30½ a ½ fl., auf das Spätjahr 31½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 39 fl., effect. 38 fl. Rübkuchen 58 a 62 fl. Leinkuchen 9 a 10½ fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Köln, 28. Mai. Der gestrigen General-Versammlung der Actionaire der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft wurde in dem Berichte ihrer Direction nachgewiesen, daß im vorigen Jahre die Gesammt-Einnahme 800,337 Rt. 21 Sgr. 2 Pf., die Betriebs-Ausgaben 267,221 Rt. 11 Sgr. 4 Pf. (33,39 % der Brutto-Einnahme), die Ausgaben an Zinsen, Amortisationen ꝛc. der Anleihen und Obligationen 221,500 Rt. betragen haben, sich mithin ein Rein-Ertrag von 311,616 Rt. 9 Sgr. 10 Pf. ergebe. Die Versammlung beschloß, davon 3½ % an die Inhaber der Stamm-Actien zu vertheilen und die Summe von 154,116 Rt. 9 Sgr. 10 Pf. dem Reserve-Fonds zuzuweisen. Der Seitens der Staats-Regierung der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft verlangte Zuschuß zu den Kosten der festen Rheinbrücke bei Köln im Belaufe von 200,000 Rt. wurde mit allen gegen eine Stimme bewilligt.

Düsseldorf, 28. Mai. In der heutigen General-Versammlung der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft wurde Seitens der Direction nachgewiesen, daß die Einnahmen der Bahn pro 1851 223,503 Rt. 13 Sgr. 10 Pf., die Betriebs-Ausgaben dagegen 115,337 Rt. 17 Sgr. 3 Pf. und Verzinsung und Amortisation 48,792 Rt., mithin der Reinertrag 59,373 Rt. 26 Sgr. 7 Pf. betrugen. Es wurde von der General-Versammlung beschlossen, daß circa 24,000 Rt. in den Verschleiß-, resp. Reservefonds übergehen und 3% Dividende zur Vertheilung kommen sollen.

Von betreffender Stelle ist gestern die Bestimmung getroffen worden, welche die Fortführung der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn vom Bahnhofe in Oberkassel bis unmittelbar an den Rhein (Düsseldorf gegenüber) anordnet.

Fr.-Wilh.-Nordbahn.

Außerordentliche Generalversammlung am 14. Juni, 9 Uhr, im Stadtbau-Saale zu Kassel, in welcher durch Beschluß des kurfürstl. Ministeriums ein Plan über die Regelung der gesammten Vermögensverhältnisse der Bahn vorgelegt werden soll.

Wien-Gloggnitz. Generalversammlung am 30. Juni, 9 Uhr, über Einlösung durch den Staat.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 29. Mai Abds. 9 U.	27 Zoll 9$\frac{1}{10}$ Linien	+ 13½ Gr.
Am 30. Mai Morg. 7 U.	27 Zoll 7$\frac{1}{10}$ Linien	+ 14 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 6$\frac{1}{10}$ Linien	+ 20 Gr.
Abds. 9 U.	27 Zoll 7$\frac{1}{10}$ Linien	+ 13 Gr.
Am 31. Mai Morg. 7 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 9 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 11$\frac{1}{10}$ Linien	+ 13 Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	+ 11 Gr.
Am 1. Juni Morg. 7 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 10½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 15 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.